

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 57.

Halle, Mittwoch den 8. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 6. März. Die heutige zweite Sitzung der Militärcommission dauerte von 10 bis 2 Uhr. Man fuhr in der Generaldiscussio fort. Der Kriegsminister v. Roon entwickelte zu wiederholten malen den Standpunkt der Regierung und brachte die Reorganisation mit der auswärtigen Politik in Zusammenhang. Ohne ein stets bereites, zum Loschlagen in sich fertiges Heer sei die Action der auswärtigen Politik wesentlich gelähmt. Das Verfahren der Regierung in der Militärfrage könne nicht ein ungelegliches genannt werden. Geist und Walde entwickelten die Anschauungen der Majorität des Hauses über diesen Punkt und widersprechen damit den Ausführungen v. Roon's. Stavenhagen will den Friedensstand des Heeres auf 180,000 Mann festgestellt wissen. Es kam auch die Budgetfrage zur Erörterung. Hierüber interpellirt, gab v. Roon bestimmte Aufschlüsse nicht. Die Commission gedenkt am nächsten Donnerstag die Generaldiscussio zu Ende zu führen. Die Fürsprecher einer abermaligen Aenderung der Militäranovelle bilden in der Commission die Minorität.

Ein Telegramm der „Magd. Ztg.“ berichtet ferner über die heutige Sitzung der Militär-Commission: Der Kriegsminister erklärt, die Regierung trage Bedenken, mit dem Ausdruck ihrer letzten Gedanken hervorzutreten. Sie könne keinem Abkommen zustimmen, bevor sie nicht sicher sei, daß dasselbe die Majorität im Hause finde. Man habe große politische Fragen in die Debatte gezogen, er könne sich darüber als einzelnes Regierungsmitglied nicht vollständig äußern, aber versichern, die Regierung habe die Absicht, die Etatsvorlagen so frühzeitig zu machen, daß sie noch vor dem betreffenden Jahresanfang Gesetzeskraft erlangen können. Bezüglich der Marinevorlage sei die Absicht der Regierung unverändert; die Vorlage sei zu erwarten, sobald die Vernehmung der Sachverständigen beendet sein werde. Die Fortsetzung der Debatte folgt am Donnerstag.

Der Abgeordnete Müller (Anklam) hat sein Mandat niedergelegt.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist der Befehl gegeben worden, daß sich ein kleines Geschwader, bestehend aus einer Korvette und einem Dampfskanonenboot, nach dem Piraeus und nach Konstantinopel begeben. Es scheint, daß die Sendung dieser Schiffe nicht allein eine Uebungs-Expedition sein, sondern auch zugleich zur Sicherung der preussischen Interessen im Oriente dienen soll, da die immer verwickelter werdenden Verhältnisse in Griechenland Konflikte befürchten lassen, wodurch das Eigenthum preussischer, auf griechischem Gebiete wohnender Personen in Gefahr kommen kann.

Die vom Freiherrn v. d. Heydt jetzt mittelst besonderen Rundschreibens an die Mitglieder des Comités für den Nord-Diffsee-Kanal verhandelte Denkschrift des Geh. Ober-Bauraths Lenke veranschlagt die Ausführungs-Kosten des Kanalprojekts Eternförde-St. Margarethen in Summa auf 28,192,000 Thlr. Die mehrmaasslichen jährlichen Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb dieses Kanals sind auf 200,000 Thlr. veranschlagt.

Am 4. März wurde in Stettin der Komtoirbote Schmidt von der Polizeibehörde betreffs des bekannten Erlasses des Kriegsministers von Roon, welcher die Zeitschrift „Daheim“ empfahl, vernommen. Er erklärte, seine Aussage nur vor dem Untersuchungsrichter machen zu wollen, was denn auch zu Protokoll genommen wurde. Einer Aeusserung des vernehmenden Polizeibeamten, er möge nun zur „Der-Zeitung“ gehen und „die Sache in die Welt verkaufen“ kam Herr Schmidt, natürlich in seinem Sinne, nach.

Das Oberkommando der Marine macht bekannt, daß die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht: die Schraubenfregatte „Vincenza“ sei zur Entsendung nach Japan bestimmt, falsch ist. Da in Folge der falschen Nachricht viele Aufschreiben an das Oberkommando gelangt sind, theilt dasselbe mit, daß die Dienstgeschäfte es nicht mehr ermög-

lichen, jedes durch eine „bloße Zeitungsnachricht“ hervorgerufene Schreiben zu beantworten.

Die Briggs „Rover“ und „Mosquito“ haben am 21. Februar Malta verlassen, gehen zunächst nach Cadix, Cherbourg und Plymouth und treffen zum 1. E. M. in Danzig ein.

Die vorläufige Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Oesterreich wird dem Vernehmen nach am nächsten Mittwoch erfolgen. Die Denkschrift, mit welcher die diesseitige Staats-Regierung den Vertrag der Landesvertretung vorlegen wird, ist bereits in der Bearbeitung.

Das Londoner Blatt „Globe“ meint, Hr. v. Bismarck arbeite durch kunstvolle Pläne darauf hin, auch die Einverleibung des Kurfürstenthums Hessen in die preussische Monarchie unvermeidlich zu machen.

Aus Baden, d. 2. März. Es ist ein eigenes Zeichen der Schwäche, daß die Ultramontanen im Lande seit Monaten schon die auswärtige, bald preussische, bald österreichische Hilfe anrufen, um mit dem Liberalismus im Inlande fertig zu werden. Dieser letztere hat allerdings seine angeborenen Untugenden der Halbheit. Allein das konstitutionelle System ist bei uns so überaus ehrlich gemeint und seine Träger sind (vor allem Lamey) so überaus fleckenlos und ehrenhafte Charaktere, daß sich die clerikale Partei mit ihren künstlich aufgeschraubten Appellationen an den „wahren“ Katholizismus und an die Ritter vom konservativen Geist vollkommen verloren geben mußte, wenn sie nicht gewissmaßen eine förmliche Umwälzung im Sinne der Encyclicka herauszubeschwören vermochte. Darauf war ihr Ziel gerichtet und sie rechnete auf die Abneigung der Regierung, ein Preß- und Vereinsgesetz anzuwenden, das aus dem Jahre 1851 stammt und sehr weitgehende Bestimmungen enthält. Diese Veredlung war ganz richtig. Man überschritt aber kirchlicherseits mittelst eines organisierten Geheimbundes und einer förmlichen Bundesregierung, die mit den Namen von Städten statt Personen zeichnete, so sehr alle Grenzen der möglichen Duldung, daß man endlich eine Zurückhaltung aufgeben mußte, die gar nicht nöthig gewesen wäre, hätte man rechtzeitig, wie es die Presse längst verlangte, ein neues Preß- und Vereinsgesetz gegeben. Die einzige bisher erhobene Anklage lautet gleichzeitig auf Majestätsbeleidigung.

Karlsruhe, d. 3. März. Der „Badische Beobachter“ ist von der gegen ihn erhobenen Anklage von dem Amtsgericht freigesprochen worden. Das gerichtliche Erkenntnis führt aus, daß in dem Artikel weder die Absicht der Aufregung zum Hass oder zur Verachtung, noch eine Aufforderung zum Ungehorsam, noch eine Verletzung der dem Großherzog schuldigen Ehrfurcht gefunden werden könne, grobe Schmähungen in der Absicht, Unzufriedenheit zu erregen, aber durch das Gesetz nicht mit Strafe belegt seien. Demgemäß sei die erfolgte Beschlagnahme aufzuheben. Der Staatsanwalt hat hiergegen Rekurs angezeigt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 3. März. Der bekannte Nationalökonom Caspeyres hat in Basel, wo er als Professor der Universität angestellt ist, in öffentlichen Vorträgen „die Mißstände der bäuerlichen Verhältnisse in Mecklenburg“ geschichtlich und statistisch bis auf das neueste Prügelfgesetz in höchst geistreicher und sachkundiger Weise dargestellt und sich dadurch den lebhaften Dank der hiesigen und der deutschen Patrioten erworben. Die Vorträge sind in dem „Schweizerischen Volksfreund“ vom 21.—25. v. Mts. abgedruckt, und werden hoffentlich noch in besonderem Abdruck erscheinen. Ueber die Veranlassung zu denselben spricht Herr E. sich in der Einleitung dahin aus: „Ich habe mir und Anderen, namentlich dem unermüden Vorkämpfer des mecklenburgischen Bauers und Tagelöhners, Moritz Wiggers, versprochen, die Kenntniß der mecklenburgischen Mißstände, so weit an mir ist, möglichst zu verbreiten, damit der Schrei der Entrüstung Tag für Tag von nah und fern an das Ohr der mecklenburgi-

schen Regierung und der stoßschwingernden Junker dringe. Hätte ich mehr Genossen, welche den Ruf weiter tragen! Vielleicht finde ich einige unter Ihnen.“ Es wäre zu wünschen, daß das gegebene wädrere Beispiel im übrigen Deutschland zahlreiche Nachahmung fände, indem ja unsere Regierung den hiesigen Patrioten den Mund gewaltig geschlossen hält. — Mit der Kliefoth'schen Richtung geht es bergab: die von Kliefoth und seinem orthodoxen Freunde Dieckhoff herausgegebene „Theologische Zeitschrift“ hat soeben zu existiren aufgehört, er wird sich nun nur noch mit Pamphleten, wie die über Hofmann und Schenkel, beschäftigen.

Dresden, d. 2. März. Eine Verordnung der hiesigen Kreis-Direktion enthält Folgendes: „Ausländer, welche den verbotenen freien Gemeinden angehörig, haben öffentliche Versammlungen veranstaltet und darin Vorträge über religiöse Angelegenheiten gehalten, um ihre gegen die Glaubenslehren der christlichen Confessionen gerichteten Tendenzen weiter zu verbreiten, ins besondere Gzeršky und Ronge. Solche Vorträge verstoßen gegen die kirchen-polizeilichen Grundzüge und sind daher durch §. 5 des Gesetzes vom 20. November 1850 verboten. Das Cultusministerium hat beim Ministerium des Innern den Antrag gestellt, daß insbesondere Gzeršky und Ronge solche Vorträge verboten werden. Die Polizeidirection wird demgemäß angewiesen, religiöse Vorträge der bezeichneten Art, insbesondere solche, die Gzeršky und Ronge in öffentlichen Versammlungen halten wollen, nicht zu gestatten.“

München, d. 3. März. Der „Volksbote“ theilt folgendes Schreiben Pius IX. mit, welches derselbe an den Bischof von Speyer gerichtet hat:

„Wir können hier nicht umhin, Dir, ehrwürdiger Bruder, herzlich glückzuwünschen und das höchst wohlverdiente Lob zu ertheilen, weil Du, mit bischöflichem Starfmuth dem Allen jenseit igl. Ministeriums widerstehend, in Betreff der theologischen Studien Deines Priesterseminars, welches jenseit Ministerium schließen wollte, — nicht unterlassen hast, die ehrwürdigen Rechte der Kirche und ihre Freiheit beharrlich zu schützen und zu verteidigen. Wir aber, obgleich Wir, wie Du durch Unseren apostolischen Nuntius weißt, Deine gerechte Sache bereits vertreten haben, werden doch nicht unterlassen, in einer Sache von so hoher Wichtigkeit baldmöglichst andere angemessene Maßregeln zu fassen.“

Wie die „Bayerische Zeitung“ vernimmt, hat der König an Herrn v. Liebig „ein äußerst hübsches Handschreiben gerichtet, die allerhöchste Anerkennung darüber enthaltend, daß derselbe eine Verurteilung an die königliche Universität in Berlin auf die uneigennützigste Weise abgelehnt hat.“ Gleichzeitig ist Herrn v. Liebig das Großkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen worden.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Wien wird mehreren Blättern officiös berichtet, daß die österreichische Antwort schon in den ersten Tagen dieser Woche nach Berlin abgehen dürfte; sie würde zwar die preussischen Forderungen als Unterlage der weitem Verhandlung nicht abweisen, ihren Inhalt aber, wie er vorliegt, als unannehmbar bezeichnen. Was die angeblichen Schritte der Mittelstaaten am Bundestage betrifft, so würden sie, wenn überhaupt schon jetzt etwas versucht wird, mit einer bloßen Interpellation beginnen. Man würde nämlich in Frankfurt beantragen, daß von Bundsbewegen die beiden deutschen Mächte aufzufordern seien, auf Grund ihrer früheren Erklärungen, namentlich der identischen Note vom 4. December 1863, der am Bunde abgegebenen Erklärung vom 19. Januar 1864, dem Bunde über den bisherigen Verlauf und den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit Auskunft zu geben.

Dänemark.

In Kopenhagen kam in der letzten Sitzung des Folkething's der in zweiter Lesung angenommene Antrag der Bauernfreunde auf Rückkehr zur Verfassung von 1849 zur Schlussberatung. Der Antrag, von Monrad unterstützt, wurde definitiv angenommen. Die Regierung verteidigte ihren eigenen, nun beseitigten Vorschlag ohne Erfolg durch den Finanzminister David vor der Versammlung. Gegenwärtig geht der Antrag des Folkething's an den Landsting, welcher am 4. d. M. darüber Beschluß fassen wird. Findet eine Einigung nicht Statt, so muß der Antrag zugleich mit dem früheren Beschlusse des Landsting's einem Ausschuss beider Häuser zu weiteren Vorschlägen vorgelegt werden. Inzwischen ist wenig Aussicht vorhanden, daß auf diesem Wege eine der Regierung wünschenswerthe Erledigung der Verfassungsangelegenheit zu Stande kommen wird.

Frankreich.

Paris, d. 5. März. Wenn die Adress-Commission recht unterrichtet ist, so ist die Majorität des gesetzgebenden Körpers, dieses „Mamelucken-Corps“, wie die Pariser sie zu nennen pflegen, fest entschlossen, es nicht zu dulden, daß die Regierung sich auf den gefährlichen Pfad begiebt, den Franzosen eine Pflicht daraus zu machen, daß ihre Kinder lesen und schreiben lernen. Zwei Mitglieder der Adress-Commission haben sich zum Unterrichts-Minister verfügt und ihm erklärt, nach einstimmigem Beschlusse des Ausschusses werde in der Adresse ein warnender Satz gegen den Unterrichtszwang erscheinen, wenn die Regierung nicht im Voraus verspreche, daß sie diesen Plan aufgeben wolle; die Regierung möge bedenken, was sie thue. Ein Volk, das sich so genüht, „an der Spitze der Civilisation zu marschiren“, muß sich vor den Augen Europa's so bloßstellen lassen, daß es eine Majorität in der Kammer geschickt hat, welche den Satz des Kaisers tügen strafen will, wo allgemeines Stimmrecht herrsche, müsse auch das Lesen und Schreiben allgemein sein. Duruy soll übrigens nach wie vor entschlossen sein, dem Unverstande und den Androhungen die Spitze zu bieten: vielleicht, daß sich die Majorität eines Besseren besinn, wenn sie merkt, daß die Maßregel doch so schrecklich nicht ist, wie sie scheint, und daß dieser Zwang es am wenigsten ist, der in Deutschland als Druck empfunden wird. Am der Wähler, die sich einer an sich so harmlosen Frage zu bemächtigen lücht, ein solches Ende

zu machen, soll die Regierung schon in den nächsten Tagen den Bericht Duruy's über diesen Gegenstand im „Moniteur“ zum Abdruck bringen wollen. Unter den Amendements, welche die Opposition stellen wird, ist das Darimon'sche bemerkenswerth, welches das Gesetz über provisorische Freilassung auch auf politische Vergehen und Verbrechen ausdehnen will.

Die mericanischen Dinge sehen wieder in vorderster Reihe. Der Kaiser ist aufgebracht über das Benehmen des Contre-Admirals Mazères, des Commandanten der Marine-Division im stillen Ocean, der den Untergang des Häufleins Franzosen allerdings verschuldet zu haben scheint. An und für sich wäre der Vorfall von San Pedro nicht von Bedeutung, allein man fürchtet, daß er einen sehr übeln moralischen Einfluß üben werde. Die Fortschritt des juaristischen Heeres, die man geklärt hatte, ist in eclatanter Weise dargefallen. Dabei wird es den Ministern in Folge der Siege der Union unheimlich zu Muthe, und gestern wagten sie im Conseil von der Rückberufung der Truppen zu reden. Allein der Kaiser gerieth in großen Zorn: „An einen Abzug der Truppen sei nicht zu denken, so lange die Ehre der französischen Fahne engagirt sei!“ Darunter versteht der Kaiser nichts Geringeres, als die Aufrechterhaltung des neu errichteten Kaiserreichs! Es wäre allerdings eine Niederlage, wenn Frankreich, nachdem es so viel Geld und Blut für die mericanische Expedition verwandt, so bald wieder sein Werk zusammenrücken ließe. Aber ohne Zweifel sögen die meisten Franzosen diese Niederlage einem neuen und noch viel schwierigeren Kriege in Mexico vor. In dieser Sache vertreten die Minister die öffentliche Meinung.

Morgen erscheint die Prachtausgabe der Geschichte Julius Cäsar's. Das Portrait des Kaisers Napoleon III. das dieselbe schmückt, ist nicht ganz ähnlich, denn es gleicht zu sehr Napoleon I. Die Intimen verargen aber, „daß es Ähnlichkeit mit den Bildnissen habe, die von Augustus auf uns herübergekommen sind.“ Das Exemplar, das der Kaiser an die „Presse“ sandte, war von einem Schreiben begleitet, worin derselbe seine Zufriedenheit über die Haltung der „Presse“ in der letzten Zeit ausdrückte. Hr. Havin erhielt ebenfalls ein Schreiben; der Kaiser belobt in demselben die patriotischen Bestrebungen des Genannten.

Rußland und Polen.

Ueber den Stand der russischen Bauern-Emancipation erfahren wir, daß am 13. Februar alle Grundbücher in Wirksamkeit getreten waren. Die Zahl derselben beträgt 111,576 und sie beziehen sich auf 11,013,478 männliche Seelen. 70,942 Grundbücher (auf 4,904,194 Bauern bezüglich) lassen noch ein Pflichtverhältnis fortbestehen, während 33,816 andere (auf 4,871,823 Bauern bezüglich) jedes Pflichtverhältnis aufheben. Die Zahl der bäuerlichen Grundbesitzer beträgt jetzt 2,490,492 Bauern. Das von der Regierung auf die befähigten Contracte und Acte bewilligte Kofkaufs-Darlehen hat bereits die Summe von 206,869,476 Rubel erreicht, von welchen 194,716,483 Rubel auf die in Wirksamkeit getretenen Contracte und Acte kommen. Die Zahl der kleinen Güter, welche in den Besitz der Regierung übergegangen sind, beträgt 5206 mit 38,647 Bauern, wofür den früheren Besitzern eine Entschädigung von 5,345,333 Rubel gezahlt worden ist.

Die englischen Blätter bringen eine petersburger Depesche vom 1. März, worin gemeldet wird, daß der Grenzgebiet Rußlands in Centralasien von Kasak bis zum Tschit in eine russische Provinz unter dem Titel Russisch-Turkestan verwandelt ist. Diese Landstrecken stehen gegenwärtig auf den Karten als theils zum Gouvernement Drenburg, theils zum Gouvernement Tobolsk geschlagene Erwerbungen. Jetzt werden diese Einverleibungen der letzten zwölf Jahre, vermehrt durch alles Land nördlich von Syrdarja, als guter russischer Besitz organisiert, wie die von der Mandchurie los gerissenen Gebiete sofort organisiert wurden. Da nun die neuen Kräfteausstellungen fertig sind, so werden wir bald von neuen Fortschritten hören, denn in Chinesisch-Turkestan geht es drunter und drüber, und es handelt sich im Grunde nicht mehr um die Fortdauer der Chinesenherrschaft, sondern nur noch darum, wie lange diese Gegenden der Anarchie verfallen bleiben sollen, bis russische Polizeistellung eingeführt wird und die civilisatorische Mission der Kosaken eine neue Erweiterung erhält.

Amerika.

Ueber den Fall von Charleston schreibt die Londoner „Times“: „Am Schlusse des vierten Kriegsjahres hat der Norden einen Sieg errungen, welcher ihn für manche Mängelheiten entschädigen und dazu anspornen wird, die Eroberung des Südens mit neuer Kraft zu verfolgen. Charleston, die Wiege der Rebellion, der Heerd der Secession, die wahre Hauptstadt der Conföderation, ist endlich den Unionstruppen erlegen und befindet sich im Besitze eines nördlichen Heeres. Dieses Ereignis scheint selbst dem Süden nicht unerwartet gekommen zu sein, und der Ton der in Richmond erscheinenden Blätter deutete auf das Bevorstehen einer solchen Katastrophe hin. Der Süden glaubte vielleicht, Charleston hätte durch die Erhebung des Volkes von Süd-Carolina gerettet werden können. Der Erfolg hat gelehrt, daß das eine falsche Voraussetzung war, und die Hauptstadt der Rebellion ist eben so leicht wie New-Orleans und Savannah gefallen. Der Einfluß dieses Sieges kann kaum zu hoch ange schlagen werden. Dagegen der Norden vielleicht nicht viele militärische Vortheile dadurch gewinnt und obgleich die Blockade vielleicht jetzt nicht wirksamer sein mag als früher, so kann doch die Einnahme dieser berühmten Stadt vermöge ihrer moralischen Wirkung nicht verfehlen, einen höchst mächtigen Einfluß auf die Führung des Krieges auszuüben. Nicht nur während der vier Kriegsjahre, sondern auch während des vorhergegangenen langen politischen Kampfes haben die Bewohner des Nordens stets auf Charleston als auf die Hauptstadt der secessionistischen Ansichten geblickt. Gegen Charleston

zogen die leidenschaftlichsten Apostel des Abolitionismus zu Felde und ließen die beredtesten Prediger der Negerrechte ihre Reden vom Stapel. Endlich hat das Kriegsglück die verhasste Stadt in ihre Gewalt gebracht. Diese Stadt dritten Ranges — denn als eine solche ist sie nach englischen Begriffen eben so gut wie nach amerikanischen zu betrachten — ist in alten Zeiten mit den Ansichten einer mächtigen politischen Klasse und neuerdings mit dem Erfolge einer antinationalen Insurrektion identifizirt worden.“ Trotz der Wichtigkeit, welche sie dem Falle Charletons beimißt, glaubt übrigens die „Times“ doch, daß sich der Süden noch hartnäckig wehren wird.

Aus Mexico wird über New-York gemeldet: General Balde z, der sich mit einem Theile der kirchlichen Partei und den Republikanern gegen das Kaiserreich erhoben hatte, soll von den Franzosen bei Tecuacan geschlagen worden sein. Ferner wird berichtet, die Franzosen hätten Guaymas nicht eingenommen; sie seien in Matamoros belagert; Gouverneur Desquerra ziehe Truppen gegen sie zusammen. Suarez sei nicht in Sonora, sondern in Chihuahua, Vorbereitungen zu einer neuen Campagne treffend. Die Siege bei San Pedro el Fuerte hätten den republikanischen Geist im Nordwesten Mexico's angefaßt. General Polignac war in Matamoros angekommen, wie man annahm, um eine Reise nach Europa zu machen. Die päpstliche Enzyklika war in Mexico noch nicht veröffentlicht worden, indem die kaiserliche Regierung einweilen ihre Autorisation zurückhielt.

Der „Monde“ veröffentlicht den Proceß des mericanischen Episkopates an den Kaiser Mar gegen die von ihm wegen der Kirchengüter getroffenen Anordnungen. Die mericanischen Bischöfe finden es besonders befremdlich, daß der Kaiser gebandelt habe, bevor die Instruktionen der römischen Curie bei dem Vertreter Sr. Heiligkeit in Mexico angelangt seien, während es doch bekannt ist, daß Kaiser Mar, weil nach sieben Monaten noch immer diese Instruktionen nicht zur Stelle waren, auf eigene Hand vorgehen zu müssen erklärte. Der mericanische Episkopat wird in seiner Protestschrift sehr lebhaft. In dem Altentstücke heißt es: „Wir sind sammt und sonders geneigt, eher von der Mildethätigkeit der Gläubigen zu leben, als von einem Staatsgehalte, denn in einem solchen Falle haben wir nichts im Auge, als die Würde der Kirche und die Unabhängigkeit ihrer Diener. In Betreff der religiösen Toleranz sehen wir nichts, was eine solche, wir wollen nicht sagen dringende, sondern selbst einschuldbar erscheinen ließe. Mexico ist ein ausschließlich katholisches Volk und sein Absehen gegen die Herrschaft der Toleranz hat sich zu jeder Zeit auf's Nachdrücklichste kund gethan.“ Die Bischöfe erinnern den Kaiser an Commonfords Erfahrung, der 1856 auch ein Toleranz-Edict erlassen und den man hinterher gezwungen habe, dieses Toleranz-Edict fallen zu lassen. Dieser Protest ward am Tage nach dem Briefe des Kaisers an Escubero aufgesetzt; die Unterschriften verschmeigt der „Monde“, es ist daher zu vermuten, daß der Erzbischof von Mexico, Labastida, im Namen des Episkopates auf eigene Faust gegen den Kaiser vorgegangen ist.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 6. März. Der heutige „Moniteur“ meldet: Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, hat dem Kaiser das Diplom eines Mitgliedes der Akademie der politischen Dekonomie zu Mailand überreicht. Der mexicanische Gesandte, Herr Hidalgo, überreichte

dem Kaiser sowie dem kaiserlichen Prinzen das Halsband zu dem neu-gestifteten Orden des mericanischen Adlers. — Der Bericht des Unterrichtsministers Duruy an den Kaiser über die Einführung des kostenfreien Elementarschulzwanges schließt zu Gunsten des letzteren und fügt hinzu: Da Se. Majestät daran festhalte, daß die Erziehung des Landes von dem Lande selbst übernommen werde, so sei es zweckentsprechend, den Municipalräthen das Recht zu belassen, selbst den Zeitpunkt zu bestimmen, von welchem ab das Gesetz, welches den die Reform annehmenden und eigener Hülfsmittel entbehrenden Gemeinden die Unterstützung des Staates verheißt, seine Ausführung erhalten solle.

Mittheilungen

aus der Sitzung des Criminalgerichts zu Halle

am 28. Februar u. 3. März 1865,

bezüglich der Fälle, in welchen auf Freiheitsstrafe von 1 Monat und darüber erkannt wurde.

Dem Apotheker Vorpahl hieselbst wurden im Laufe des letzten Winters aus jeiner in einer verschlossenen Servante aufbewahrten Kasse, die zuweilen auch in einer Kommode des Wohnzimmers stand, die Summe von 45 Thaler entwendet. Gegenwärtig wurden dem Assistenzarzt Berger, welcher bei Vorpahl wohnt, seit Weinmät 1864 wiederholt Geldbeträge, im Gesammtbetrage von 15 Thalern, aus einem verschlossenen Secretair, dessen Schlüssel Berger stets bei sich führte, entwendet. Der Verdacht fiel auf die unverschleihte Friederike Krüber von hier, 19 Jahr alt und bisher noch nicht bestraft, welche damals bei Vorpahl diente und gleichzeitig bei Berger das Aufwärmen der Stube zu beorgen hatte. Deshalb unter Anklage gestellt, war sie im heutigen Audienstermine gehändigt, dem Vorpahl mindestens 16 Thaler und dem Berger mindestens 7 Thaler entwendet zu haben. Den verschlossenen Secretair des Berger hat sie mit dem Kleiderschranckschlüssel, die Servante, Kommode und Kasse des Vorpahl mit den dazu gehörigen und ihr zugänglichen Schlüssel geöffnet. — Die Krüber wurde wegen mehrerer einfachen und schwerer Diebstähle mit neun Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr bestraft.

Die unverschleihte Caroline Liebetreu, geboren zu Mohra bei Nordhausen, 24 Jahr alt und bereits mehrfach, sowie auch wegen Unterschlagung bestraft, diente seit dem 1. Juli 1864 bei dem Gastwirth Kästner in Büschdorf. Von diesem erhielt sie während dieser Zeit, insbesondere von October ab, wiederholt den Auftrag, für ihn Spiritus beim Kaufmann Schwente in Halle zu holen. Sie erhielt dazu stets das betreffende Gefäß und den erforderlichen Geldbetrag. Diese Aufträge benutzte jedoch die Liebetreu zu fortgesetzter Unredlichkeit. Nachdem sie nämlich auf Grund eines gefälschten fälschlich mit Schmitt unterzeichneten Befehlzettels die darauf verschriebene Waare erhalten hatte, blieb sie gleich 20 Sgr. darauf Schulbig. Der Commis im Schwenteschen Geschäft wollte ihr deshalb den Spiritus nicht verabfolgen. Da sie jedoch erklärte, ihr Herr habe bei einem andern Kaufmann nur monatlich bezahlt und bat, daß man ihm ebenfalls auch so lange Credit bewilligen möchte, so ging der Kaufmann Schwente darauf ein und es wurde derselben fortan das, was sie, sei es auf einen Befehlzettel, sei es mündlich, verlangte, creditirt. Als jedoch der Credit nach und nach die Höhe von 22 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. erreicht hatte, erklärte ihr Schwente bei Abholung des letzten Postens am 1. December 1864, es würde nun zu viel; ohne Bezahlung des früher entnommenen Spiritus könne fortan keine mehr auf Credit verabfolgt werden. Sie erwiderte darauf, ihr Herr würde gleich kommen und die Sache reguliren. Die Liebetreu blieb aber seit dieser Zeit weg und erst durch Vermittelung der Polizei gelang es, ihrer habhaft zu werden. — Im heutigen Termine wurde die Liebetreu auf Grund dieses Thatbestandes, der von den Jungen bestätigt wurde, wegen Betrugs und Unterschlagung im Rückfalle zu vier Monaten Gefängnis, fünfzig Thaler Geldbuße, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

Wegen die übrigen Angeklagten wurden nur geringere Strafen verhängt: — es wurden bestraft vier Personen wegen Diebstahls mit je einer Woche, — eine Person wegen Diebstahls im Rückfalle mit zehn Tagen, — eine Person unter sechzehn Jahren wegen zweier schweren Diebstähle mit drei Wochen, — wegen Unterschlagung im Rückfalle und Diebstahls eine Person mit zehn Tagen und endlich wegen Hehlerei eine Person mit einer Woche Gefängnis.

Bekanntmachungen.

Zu Einsegnungen empfehle:
schwarze Seidenstoffe
aus den ersten Fabriken des In- und Auslandes, sowie
Pariser Long-Châles und Tücher
in dem neuesten Colorit.

S. Pintus.

Bekanntmachung.
Veränderungshalber beabsichtigt der Fleischermeister **H. Alberts** von Lauchstädt sein ihm gehöriges, in der Naumburger Straße belegenes zweifelhafte Wohnhaus nebst Zubehör, worin seit 50 Jahren die Fleischerprofession schwunghaft betrieben wird; ferner die ihm gehörigen Wandeläcker, in hiesiger Flur in 2 Plänen belegen, wovon der eine 20, der andere 12 Morg. enthält, entweder das gedachte Besitzthum zusammen, nach Befinden auch im Einzelnen mit oder ohne Inventar zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß die Hälfte der Kaufgelder hypothekarisch darauf stehen bleiben und das Haus zu jeder Zeit bezogen werden kann.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufstübhabern schriftlich oder mündlich der mit dem Verkäufer beauftragte Privatsecretär **A. Gutke**.
Lauchstädt, den 3. März 1865.

Geschäfts-Verkauf.

Ein schwunghaftes **Kurwaaren-Geschäft**, in der besten Lage einer Provinzial-Hauptstadt Anhalts gelegen, soll hauptsächlich wegen Kränklichkeit des Besitzers verkauft werden. Der Um-

satz des Geschäfts beträgt 10,000 \mathcal{R} . pro anno, welche Summe bei nur einiger Thätigkeit sich sehr leicht um das Doppelte erhöhen könnte, da der jetzige Besitzer wegen des angeführten Grundes und wegen überhäufert anderer Geschäfte, sich um die Umgegend sehr wenig kümmern konnte.

Die Uebernahme des vorhandenen Waarenlagers ist erforderlich und würden auf Verlangen günstige Zahlungsbedingungen gestellt werden können. Selbstkäufer wollen sich unter P. P. 348 poste rest. Bernburg a/S. mit dem Verkäufer in Verbindung setzen.

Ein Freigut in Niederschlesien mit circa 600 Morgen Areal, guten Gebäuden und Inventar, zum Preise von 50,000 \mathcal{R} . mit circa 20,000 \mathcal{R} . Anzahlung, und eines dergl. bei Dresden mit 125 \mathcal{R} . Scheffel Areal, Gebäude vorzüglich, Preis 25,000 \mathcal{R} . Anzahlung 10,000 bis 15,000 \mathcal{R} . weiß zum Verkauf nach **F. Reiffarth**, Leipzig, Peterstraße 43.

Ein junges Mädchen, 15 Jahr alt, von außerhalb, welches noch nicht gedient hat, sucht einen Dienst als Hausmädchen.
Zu erfragen gr. Brauhausgasse Nr. 8.

Gutsverpachtung.

Ein renommirtes Domainengut in angenehmer, fruchtbarer Lage, ca. 20 Minuten von einer an der Bahn liegenden Stadt der sächsischen Herzogthümer, ca. 1700 Morgen arondirt, angemessen große Schäferei und Viehland, seit über 40 Jahre in derselben Pächterfamilie preiswürdig gepachtet, soll wegen Kränklichkeit auf die noch laufende 13 jährige Pachtzeit cedirt werden und ist zur Uebernahme ein disponibles Vermögen von ca. 45,000 \mathcal{R} . erforderlich. Fro-Anfragen unter M. Nr. 3. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Pferdemarkt in Sönnern.

Zu dem am Mittwoch den 8. d. Mts. bei mir stattfindenden Abendessen laßt ergebenst ein.
Albert Pottschutt.



Am Mittwoch den 8. d. M. treffe ich mit einem Transport Sönnerscher Pferde im Gasthof zum schwarzen Bock in Sönnern ein. **Salomon Kersten.**

Zhierknochen werden in großen u. kleinen Quantitäten von der Zuckerrabrik Salzmünde gekauft und daselbst jederzeit angenommen.

Mein
Damen-Confections-Lager

bietet bereits sämmtliche für die Frühjahrs-Saison erschienenen Façons in **Mäntel u. Mantillen**
in sehr geschmackvoll großer Auswahl dar. **S. Pintus.**

Schmiedenusskohlen bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Die ersten hochrothen süßen
Messinaer Apfelsinen und Citronen

trafen heute ein, empfehle solche in Kisten bil-
ligst.

Apfelsinen à Duzend 10 Sgr., 12½ Sgr.,
15 Sgr. bis 25 Sgr. **J. Kramm.**

Frische Ostender Austern,
Fetten geräucherten Rheinlachs,
Große Mügenwalder Gänsebrüste,
Frischen russischen Caviar (sehr schön),
Frische Bremer und Lüneburger Rennaugen,
Beste Waltershäuser Cervelatwurst grob u. fein
gehackt,

Frischen Pariser Blumenkohl empfing und empfiehlt
J. Kramm.

Gut Meerschaumpfeifchen und Cigarenspitzen, Cigaretten-
Maschinen, mit und ohne Etuis, sowie feinste Cigarettentäsch-
chen für Taback empfiehlt billigst **Richard Pauly, gr. Steinstr. 8.**

Pianofortefabrik

Alex. Bretschneider,

Leipzig, Parische Straße Nr. 19.

empfiehlt ihr Fabrikat in klügeln, Pianino's und tafelförmiger Piano
fortes mit englischem und deutschem Mechanismus, classischer Spielart
und herrlichem vollen Ton, und verspricht bei mehrjähriger Garantie die
billigsten Preise.

Bei **G. Reichardt** in Gisleben erschien und ist durch alle Buchhandlungen
zu beziehen:

**Christliche
Glaubens- und Sittenlehre**

nach Ordnung des lutherischen Catechismus.

Ein Hilfsbuch zur Fortbildung evangelischer Religionslehrer

von **Konrad Materne,**

Director des Schullehrer-Seminars zu Schlef Osterverda.

3 Theile. 3te verbesserte Auflage. 2 Bde. 10 Sgr.

Nachdem vor Kurzem auch die letzte Abtheilung der 3ten Aufl. dieses Buches erschienen, ist
dasselbe wieder vollständig im Buchhandel zu haben. Ueber den Werth dieses Buches berichtet
der „Süddeutsche Schulbote“ zu Anfang d. J.:

„Die Arbeit des Verfassers ist schon in ihren ersten Auflagen von der katechetischen Welt
als ein bedeutendes Werk erkannt und gerühmt worden. In den zwei ersten Auflagen war sie
nicht zunächst für die Volksschule selbst, sondern in erster Linie für Seminarzöglinge bestimmt,
welchen damit der Inhalt des lutherischen Catechismus in einer den gegenwärtigen Stand der
Theologie und Erregte entsprechenden Bearbeitung zur Kenntniss gebracht und eine gebiegene Vor-
bildung auf den Religionsunterricht in der Volksschule ermöglicht werden sollte. In der jetzigen
dritten Auflage ist dagegen das unmittelbare Bedürfnis des praktischen Schulmanns, der Ge-
brauch in der Schule um ein zureichendes mehr berücksichtigt, so daß beides, Studium und Unter-
richt, in dem Werke eine gleich ergiebige Fundgrube des Vernunft und Wissens finden. — Der
aus vorliegende erste Band behandelt nach einer allgemeinen Einleitung über Religion, Offen-
barung, Bibel u. s. w. das erste Hauptstück, den Catechismus. Die Bearbeitung gleicht in vieler
Hinsicht der von Wissen, ist aber nicht so weiträumig, sondern kernig, bündig, ausgezeichnet durch
Schärfe und Klarheit der Definitionen und Dispositionen, durch wissenschaftliche Begründung,
seine Erregte, erschöpfende Vollständigkeit und durch den durchaus bildlichen Standpunkt, der
ferne ist von bloß spekulativer Construction und dürre Systematik, aber vielseitig genug, um
die Resultate der theologischen, philosophischen und realistischen Wissenschaften in fruchtbringender
Weise in sich aufzunehmen. Der Reichthum des Stoffes, den der Verfasser darbietet, und
die so lichtvolle, praktisch gehaltene, warme, Geist und Gemüth gleich ansprechende Bearbeitung
desselben sind Vorzüge, die das Werk für die Schulwelt und jeden Bildkennenden in hohem Grade
empfehlenswerth erscheinen lassen. Wir haben nicht viele Catechismusarbeiten in unserer so
reichen Catechismusliteratur, die mit dieser concurriren könnten.“

Zwei Lehrlinge von rechtlichen Eltern, welche
Eisler werden wollen, können sofort oder zu
Ostern in die Lehre treten beim Eislermeister
G. Giesner in Gönnern.

Ein Kutscher mit guten Zeugnissen, der auch
Feldarbeit versteht, wird zum sofortigen Eintritt
auf dem Rittergute Rosbach bei Weipfens
gesucht.

Gebauer-Schweitsche Buchdruckerei in Halle.

J. G. Mann & Söhne:

beste **Nuss-Kohle** für
No. 11/3 per Tonne
a. d. Saale — a. M.-L. Bahnhof.



Frischen Lachs,
Große frische Hechte empfiehlt
C. Müller.

Viele Heilmittel waren nicht im Stan-
de, mein stets blutendes Zahnfleisch, rheu-
matische Zahnschmerzen und feste Zahnstein-
bildung zu heilen, bis ich das angerühmte
Anatherin (Mundwasser) veruchte,
welches nicht nur obige Uebel beseitigte, son-
dern meine Zähne gleichsam neu belebte, und
den Tabackgeruch beseitigte. Verdienster-
maßen ertheile ich hiermit öffentlich diesem Wasser
das gebührende Lob und dem Zahnarzt Popp
in Wien den wärmsten Dank.
Wien.

Freiherr v. Blumau, m. p.

*) Zu haben: in **Halle a/S.** bei
A. Böhme, Leipzigerstraße 5.

Eine Wohnung von 5—6 Stuben, einigen
Kammern, Küche und sonstigen Zubehör, nebst
Niederlagsräumen, möglichst in Mitte der Stadt
gelegen, wird zum 1. Juli oder 1. October die-
ses Jahres zu beziehen, zu mieten gesucht.
Gefällige schriftliche Anerbietungen wird Herr
Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. en-
gegen nehmen.

Ein sehr frequenter Gasthof in der Nähe von
Leipzig, sehr gut gelegen, mit 13 N. sehr
guten Gebäuden, neuem Tanzsaal, Garten und
Materialhandel, welcher sich seit einer Reihe
von Jahren einer blühenden Nahrung erfreut,
ist wegen Wohnortsveränderung mit 4—5000 N.
Anzahlung sofort zu verkaufen durch **Jeuner**
in Halle, Köpferplan 2.

Einen Lehrling sucht **C. Nümpler,**
Uhrmacher, Parfüßerstraße 12.

Ein junger Kaufmann, welcher in Material-,
Getreide- und Mühlengeschäften gelehrt und
conditionirt hat, sucht hier oder in Leipzig
eine Stelle als **Volontair** in einem **En-
gros-Geschäft.** Gefällige Offerten werden
durch **Ed. Stückrath** in der Expedition d.
Ztg. erbeten.

50 Stück Schaaf, Zuchtvieh und ein 2r
beitspferd stehen zum Verkauf im Gute Nr. 7
zu Weßmar bei Saksuditz.

10 Mispel Kleesamen (Esparselte) und eine
neumiltende Kuh mit dem Kalbe verkauft
Friedrich Bedau in Hienstedt.

Ein anständiges, mit guten Zeugnissen ver-
sehene, in der **Näheret** bemerkenswerthe Mäd-
chen wird in ein Lokal als Verkäuferin zum 1.
April gesucht. Wo? ist zu erfragen bei Herrn
S. F. Gryus in Merseburg.

Eine gute Köchin findet in einem achtbaren
Hause in Merseburg eine Stelle. Bei wem?
sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 Uhr entschlief nach langen
Leiden und hartem Todesskampfe meine gute
treue Frau **Chr. Gschke** geb. **Wersel** im
noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre.

Dies meinen Freunden und Bekannten zur
Nachricht und bitte um stille Theilnahme.
Ferd. Gschke, Böttchermeister,
nebst 5 unermöglichten Kindern.

Das diesjährige Gründungsfest des landwirthschaftlichen Lehrstuhls in Halle.

Die in Halle studirenden Landwirthe feierten am 27. Februar im Saale zum Kronprinzen die Gründung des jungen landwirthschaftlichen Lehrstuhls und hatten dazu die Vertreter der Universität, des akademischen Gerichts, des landwirthschaftlichen Centralvereins, der hiesigen Behörden und eine große Zahl von Professoren und Dozenten der Universität eingeladen. Erschienen waren auch mehrere Studirende aus früheren Semestern und Landwirthe aus der nächsten Umgebung. Die Versammlung, aus etwa 130 Festgenossen bestehend, war dem edlen Sinne der Feyer entsprechend eine von geistiger Fülle belebte und gehobene. Aufser den zahlreich kürzer und längeren, ernstern und heiteren Einsprecher erhielt das Erinnerungsfest durch einen umfassenden Vortrag des jungen Landwirths G. Kögel über die Universitäts-Studien des Landwirths seine wirkliche Weihe. Der Vortrag ist in mehrfacher Beziehung von Werth. Zuerst und vor allem läßt er uns erkennen, welche geistige und akademische Stellung unserer studirenden landwirthschaftlichen Jugend schon jetzt nach dem Ablauf nur weniger Semester seit der Gründung einnimmt und welche erfolgreiche Anstrengungen sie macht, um sich den Studengenossen der alten klassischen Fakultäten und Disciplinen würdig zur Seite zu stellen. Aber noch aus einem anderen Grunde hat der Vortrag einen vieldeligen noch höheren Werth. Der Redner, Herr Kögel, verläßt die Universität, um als Beamter die Leitung einer Landwirtschaft zu übernehmen. In seinem Vortrage geht er nicht nur von seinen Studien Rechenschaft, sondern er legt auch, obwohl fast nur historisch, doch darum aber um so überzeugender und eindringlicher dar, worauf es bei der wissenschaftlichen Ausbildung unserer landwirthschaftlichen Jugend und unserer Landwirthe überhaupt in erster Linie ankomme. Gerade diese Seite empfehlen wir dem Nachdenken der Landwirthe und derer alten Väter, die ihre Söhne der Landwirtschaft bestimmen. Die erste Wahrheit, die der Vortrag enthält, ist eine Wahrheit, die ein junger Landwirth seinen älteren und jüngeren Berufsgenossen als die Frucht seiner eigenen Erfahrung zuruft. Wir lassen die Rede folgen:

Wir wissen, was uns heute hieher führt, lassen Sie mich darum im Namen meiner Studien- und Fachgenossen unsere Bekanntschaft mit dem Universitäts-Studium des Landwirths in einigen schlichten Worten darlegen, ohne die Straffrage zu berühren, ob der Landwirth seine Bildung an Universitäten oder besonders Fachschulen erreichen kann, indem ich mich mit der Gegenwart einen Rückblick auf die Vergangenheit verleihe. Als im Jahre 1804 die Universität Halle gegründet wurde, war Christian Thomsen ein gewaltiger Kämpfer auf dem Felde des Geistes, von Leipzig vertrieben, als erster Professor der Philosophie berufen worden. Er war es, dem die Errichtung einer ökonomischen Professur als eines der dringlichsten Bedürfnisse der Universität erschien. Ihm ist der Ackerbau die älteste, edelste, unerschöpfliche Kunst. Und so wurde unter der Regierung des zweiten Königs von Preußen der erste ökonomische Lehrstuhl hier gleichzeitlich mit einem in Frankfurt errichtet und durch Simon Peter Gasser besetzt. Obwohl Gasser die Landwirtschaft als einen Theil der Cameralwissenschaft behandelte und weit von unserer wissenschaftlichen Begründung entfernt war, ist ihm mit praktischem Auge begabt, eine Ahnung von der notwendigen Relativität so mancher Regel aufgegangen; wie er schon in der Abhandlung seiner Einleitung in die ökonomisch-politischen und Cameralwissenschaften schreibt, daß die Oeconomie so unendlich unter einander seien, als sonst die Gelehrten in anderen Disciplinen kaum sein können.

In solcher Weise bereitet Gasser namentlich die Lehre vom extensiven und intensiven Betriebe der Landwirtschaft vor, welche ihm einerseits als Anschauung der Markt und Bommerns, andererseits des Wagnersbüchsen und Kalkschädeligen bekannt war; viel hielt er auf den Handgriff in der Aushilf, daher erklärt sich sein Grundsatz: Qui bonus theoreticus, malus practicus.

Zwar ist das Bild vor und in dieser Zeit, welches uns die Landwirtschaft und deren Betrieb zeigt. Wenig Jahrzehnte sind nach dem 30jährigen Kriege verfloßen; ein fahles, neues Haus an Stelle des zerstörten Schlosses ist entstanden, mit Mauern, hohen Zugbrücken umgeben, das noch Häuerer und Häuerbanden in der Nähe haben und zum Theil erst nach der Mitte des Dorfes aufgebaut, erst seit wenigen Jahren wird die Flur in alter Fruchtordnung bebaut, die Schaarheide ist fast ergänzt, die Dorfkette haben wegen Mangel an Weiden gelernt mit Hühen zu pflegen, aber ihre Zahl ist gering und die Hände, um sie zu leiten, fehlen. Der Tagelohn ist höher, als Hunderte später, die Getreidepreise sind so niedrig, daß es sich nicht lohnt, die Frucht zu verfabren, neues Capital ist schwer zu erhalten und so bleibt der Viehstand unvollständig. Die Mehrzahl der Gutsherrn ist tief verstorben, Prozesse sprechen um Schornstein und Grenzheide, kümmerlich bewegt sich die Wirtschaft unter der Aufsicht eines unheimlichen Verwalters. Die Dorfschule ist in traurigem Verfall, nur wöchentlich einmal erhält der Gutsherr eine Zeitung. Eine große Menge derselben hat nicht Sinn dafür, sich dauernd um die Wirtschaft zu kümmern und die Ausgaben nach den höheren Einnahmen zu beschränken. Der Gutsherr reist als Mitglied des Landtags zum Ständtage, dort aber sind es nur die Privilegien seines Standes, welche er in schwacher Widersehltheit gegen die fürstlichen Räte zu erhalten sucht. Das Vaterland ist ihm eine unichere geographische Erscheinung, selten denkt er daran, er hat nichts als seine Familie, den Egoismus seines Standes und die zufälligen Personen, an welche ihn Dienst und Religion binden.

Eng mit diesen Zuständen ist das Verhältnis des Landmannes jener Lage verknüpft; lieber geneigt, das wüste Feuerrohr als den Verwalter gefährlicher, als dem dienste entzogen, ist seine Art dem Herrn und dessen Verwalter gefährlicher, als dem wilden Escht; vom Morgen bis zum Abend ist er unter den Augen des Herrn und seines Verwalters. Sein Dasein wird erklärt durch seine Dienste. Frohn- und Gehirne-Zins, Diensthung, Beschwand, Landminnen, der Jent, Weiberzucht, Tagelohn, der Gutsherr als Herrscher bedrücken sein Leben. Häute man doch 750 Denen und Lagen auf Stellen, zu keiner Zeit wurde Arbeit über ihn gelegt von denen, welche das Coarzelium der Erde zu prägen hatten. Doch allmählig kam ihm die Morgenröthe des neuen Tages, entstrungen aus der Philosophie. Leibniz, Wolf und ihrer Schüler Lehren ändern das Urtheil über den Bauer und sein Schicksal. So war es um 1700. Mehr als ein und ein halbes Jahrhundert sind seitdem verfloßen; in anderem Lichte zeigt sich unsere heutige Landwirtschaft. Dennoch aber ist die Lage des Ackerbauers gegen die des Gewerbebetriebes, der Schiffahrt, des Verkehrs unserer ganzen modernen Industrie zurückgefallen, obgleich er wegen des Umfangs und der Wichtigkeit seiner Produktion und wegen der Zahl der durch ihn beschäftigten Hände das bedeutendste unter allen Gewerben ist. Alle seine Vervollkommnungen haben mehr den Charakter unter allen Anstrengungen, als einer großartigen Bewegung; in Gängen ist auch Vieles an manchen Orten verbessert worden, ein allgemeiner Fortschritt drückt sich wenig auch natürlich begründet, im Verhältnis nur langsam wahr. Die Landwirtschaft können jetzt nach neueren Entwicklungen keineswegs mit Zuversicht in die Zukunft

blicken; die feindlichen Mächte, welche sie bedrohen, sind das Mißverhältnis zwischen den Preisen der Produkte und den Erzeugungskosten derselben, ohne der Gefahren zu gedenken, welche unsere landwirthschaftlichen Fabrikationszweige früher oder später erleiden können; um so schwieriger wird es dem Landwirth, allen diesen Uebelständen zu begegnen.

Ich sehe nur ein Mittel, um Alles zu überwinden; es besteht in der möglichst allseitigen Bildung des Landwirths, welche ihm nur das Universitäts-Studium gewähren kann.

Im Verständnis der Zeit wurde dem unser landwirthschaftlicher Lehrstuhl an dieser Universität in der durch die Landwirtschaft so blühenden und hervorragenden Provinz Sachsen durch Mitwirkung und Unterstützung vieler hochverdienter Männer gegründet mit dem Zweck: Praktisch vorgebildeten Landwirthen Gelegenheit zu geben, sich eine allseitige und gründliche wissenschaftliche Durchbildung zu erwerben, und zugleich den Studirenden der Staats- und Rechtswissenschaften, so wie Allen, für welche in ihrem künftigen Berufe die nähere Kenntniß der Grundzüge eines rationalen landwirthschaftlichen von Nutzen sein kann, die Möglichkeit zu gewähren, eine solche sich zugänglich zu machen, und dieser Zweck soll erreicht werden durch den vollen Eintritt der landwirthschaftlichen Wissenschaft in den Studienkreis der Universität. Von dem kleinen Anfang — aus drei Mitgliedern bestehend — ist die Zahl der studirenden Landwirthe jetzt im fünften Semester auf 121 gestiegen.

Ein junger Zweig am Baume der hiesigen Universität, mag er sich ferner auch zu ausbreiten, vervollkommen und kräftigen und immer die freundliche Pflege, Berücksichtigung und Theilnahme finden, welche ihm bis jetzt so vielfach zu Theil wurde. Unsere moderne landwirthschaftliche Wissenschaft, welche weder nur eine angewandte Natur noch ein Theil der Cameral-Wissenschaft ist, obwohl ruhend auf einem Gebäude von Grund-, Hilfs- und Nebenwissenschaften, ist zugleich selbstständig im Besitz ihrer besonderen Erfahrungskreise und hat in ihm zu untersuchen und zu forschen. Nicht ein Getrenntes ist Theorie und Praxis — wahre Praxis und Theorie sind sich gegenseitig bedingend geworden.

Demgemäß richtet sich die Ausbildung des Landwirths nach drei eng verknüpften Seiten hin. — Die Naturwissenschaften sind es in erster Reihe, welche ihn beschäftigen; den Boden, den er baut, die Pflanze, welche er aufzieht, das Thier, dessen Kraft und Produkte er nützt, sie alle wollen in ihrem Wesen erkannt und danach behandelt werden; unentbehrlich ist ihm die Kenntniß der Kräfte und Prozesse der Natur. Hat er ihre ehenen Gesetze erkannt, vermag er sie zu beherrschen. Hier befehrt sich am augenscheinlichsten das Wort des alten Philosophen: Wissen ist Macht.

Als zweiter Gesichtspunkt erscheint der mercantile. — Der Handel ist es, welcher wegebahrend, Meere überwindend, Eisenbahnen entwerfend, Verkehrsstraßen zurecht, den Frieden zwischen Nationen stiftend, jenen unermesslichen Fortschritt unserer Zeit vermittelt und möglich macht. Der Landwirth muß die Gesetze, Formen, Mancen und Grundzüge des Handels kennen, darf er auch nicht im Sinne des Kaufmanns spekuliren, soll er dennoch mit dem Weltverkehr und seinen Einflüssen bekannt sein, nicht allein mit der Concurrenz der Fachgenossen, sondern auch mit den Anforderungen der Zeit an ihn hat er es zu thun. Scheinbar an ein Stückchen Erde gebunden, ist er Kosmopolit geworden, wie die Ausstellungen zu Paris, zu London und Hamburg bewiesen haben.

Als drittes und erfüllendes Glied zeigt sich die national-ökonomische und juristische Bildung des Landwirths. Die National-Ökonomie mit der Aufgabe, das reale wirtschaftliche Leben und dessen gesetzmäßigen Verlauf zu beobachten, um dann die Gesetze des wirtschaftlichen Lebens zu suchen, hat, wie die Rechtswissenschaft den Menschen, zum Gegenstand. Letztere bildet die vernünftige Richtschnur für seine freien Handlungen und hat die Aufgabe, die Sphäre der äußeren Freiheit der Menschen festzustellen und ihre Beziehungen und Verhältnisse unter einander zu regeln und zu ordnen; ihre Gesetze können nicht anders sein, als die im Bewußtsein aufgekommene natürliche Ordnung, sie schaffen nichts Neues, sondern können nur Bestehendes anerkennen und ihm dafür concrete Formen geben.

Unvermeidlich führen uns diese beiden Wissenschaften auf ein anderes Gebiet, welches aber nur die Voraussetzung aller und jeder Berufsbildung ist, da ohne allesmögliche Tüchtigkeit und Ausbildung der geistigen Kraft die Brauchbarkeit für ein bestimmtes Fach unmöglich ist. So wichtig alle besonderen Wissenschaften sind, gewöhnen sie nur nützliche und nützliche Kenntnisse, können aber nicht in vollem Maße den Geist und das Gemüth befriedigen.

Nicht der Einseitigkeit des Studiums soll man sich hingeben, gedenken wir jener Worte Kowpe's, daß „Alles Geschäftsleben, soll es den Menschen dauernd zu Frieden stellen, noch einen höheren Zweck haben muß, als bloße Anbahnung von Vermögen. Dieses muß immer nur als Mittel betrachtet werden, um ein höheres, sittliches Ziel zu erreichen. Erziehung und Vererbung zu einem vernünftigen Dasein ist die Aufgabe des menschlichen Geschlechts. Nur die universelle Bildung ist die Voraussetzung der Blüthe und Frucht des intellectuellen, religiös-sittlichen Lebens; nicht bloß Unterricht, sondern Ausbildung der gesammten Anlagen, Begründung der Welt- und Menschenkenntniß, Entwicklung des Charakters zur Freiheit und Selbstständigkeit, zum ganzen Menschen ist Zweck des Universitäts-Studiums.“

Die Philosophie als belebendes immanentes Prinzip aller Doctrinen bildet den Anfang, Mitte, Ende desselben Studiums; sie, die bewußte Einheit aller Verhältnisse des sich entwickelnden Geistes, alle Zustände des Lebens durchdringend in besonnener Vereinnung, ist die wesentliche Bedingung des ganzen geistigen Lebens.

Von besonderer Wichtigkeit ist aber auch die religiöse Ausbildung. Tief eingetrennt in alle Lebensfragen sind richtige Begriffe vom Wesen der Religion und ihrer Idee, um so nöthiger, als flache, irrige und unklare Vorstellungen nur allzuoft im Schwange sind; sie soll durch sittliche Willensbestimmung das ganze praktische Leben mit ihrem Sauche befehlen, und mit der auf ihr beruhenden Moral verbunden, wird sie, durch thätigste Liebe sich bewährend, das Ganze besessen stützen und erheben.

Aber auch Staatsbürger wollen wir einst sein, darum müssen wir uns zu höchsten Mitalden des bürgerlichen Gemeinwells vorzubereiten suchen. Begriffe und Grundzüge über Staat, Recht und Verfassung sollen wir kennen, das Studium der Geschichte und Literatur die aus dem Schooße des Volkes entleimt und seinen Geist verklärend, befähigen uns zum selbstständigen Urtheil.

Nicht wollen wir das Schöne und Erhabene vergessen: Geist und Sinn werden wir ihm durch gebildeten Geschmack bewahren und dem Gewöhnlichen eine höhere Weihe zu geben suchen.

Berthvol ist dem Landwirth die Kenntniß der modernen Sprachen, die bei dem sich immer steigenden Weltverkehr unentbehrlich werden. Er sucht und benutz die dargebotene Gelegenheit, forwerliche Kraft und Gemüthlichkeit auszubilden.

So vereint sich denn Vieles, um nur Eines, aber das Höchste, den harmonisch vollendeten Menschen, die Persönlichkeit zu gestalten. Nicht jahe man, das Ziel sei für den Landwirth zu hoch gestellt. Dagegen kann ich nur wiederholen: Wäre jeder von den Studien erwasen, so viel er vermag, genug, wenn er ringt, das Höchste zu erreichen und das individuelle Waag gang zu erfüllen, das ihm gegeben ward, genug, wenn er bestrebt ist, mit der gründlichen wissenschaftlichen und praktischen Bildung des Fachmannes die Vererbung des Geistes und Gemüthes zu verbinden.

Unsere Zeit zum Studium ist meist eine sehr kurze, aber eine um so werthvollere; es soll ja daselbe nicht mit unermesslichen Schreien von hier abgesehen sein, noch liegt ein reiches Leben vor uns; haben wir hier einen tüchtigen Grund gelegt, Methode gelernt und Interesse gewonnen, bietet dem Streben bis Zeit, wenn Sonntagsstille Hof und Flur beherrscht und des Lichtes geistliche Flamme die Herrschaft über den trüben Wintertag gewinnt.

In reiferen Jahren, welche die jugendlichen Thorheiten überwinden, mit dem Ernst des Lebens und seinen Anforderungen bekannt, treten wir in das geistige Klima der Universität. Nicht allein gewährt es uns eine gewisse Freiheit der Meinungen und Urtheile, manche Frage bringen auch wir aus der Provinz, dem Leben mit, für die

nicht nur im Verkehr unter uns, sondern im Umgange mit unseren verebten Söhnen Professoren, sowie mit den Comitatoren anderer Studienräthe neue, wichtige, klärende Gesichtspunkte eröffnen und unsere Anschauung erweitern.

Mit Recht sind wir uns, als die jüngsten Mitglieder der hiesigen Universität, die Augen gerichtet. Da wir die Schwirrigkeit unseres Berufs vollkommen zu überwinden vermögen, so haben wir das Streben, sittlichen Ernst und Eifer unserm Studium zu widmen. Als echte Jünger der Universität wollen wir mit Freiheit und Selbstständigkeit die Wissenschaften betreiben und sie in ihrem gegenseitigen Zusammenhange begreifen und schätzen lernen.

Folgen wir dem mit den Kräften des Wissens und des begeisterten Willens für das Höhere ausgestatteten Landwirth hinaus in das Leben, nachdem er einen Theil der Mutter Erde sein nennen kann. Herr wird er früher sein im vollen Sinne des Wortes; Wals, Feld, Wiese, Hof und Acker werden sein bewusstes Wirken beweisen, er hat hemisch denken gelernt, die Fruchtfolge nach rationalen Grundsätzen eingerichtet, überhebt ihn der Furcht, Raubbau zu treiben. Die Frucht seiner Heerden zeigt die günstigen Erfolge des anatomischen Studiums, die Futtertaseln lehren, daß er die pöbologischen Momente ihrer Ernährung nicht verachtet. Zahlreiche Versuche und Verbesserungen bezeugen den vorwärts strebenden Geist. Die Wirtschaftss- und Rechnungsbücher offenbaren den wissenden, umsichtigen Gedanken des Wirths. Seine Wirtschaftss-Gelesen bildet er mit Gewissenhaftigkeit zu ihrem wichtigen und schweren Berufe heran und läßt sie nicht, jeder geistigen und gemüthlichen Anregung bar, verkommen. In landwirthschaftlichen Vereinen befördert er mit allen Kräften den Gemeinfinn, dringt auf wissenschaftliche Begründung der Erfahrungen, weist die Wichtigkeit der Fortschritte der Wissenschaft für die Praxis überzeugend nach, kritisch behandelt er unsere landwirthschaftliche Tagesliteratur, selten zwar, aber um so geliebter liest er einen Aufsatz in Zeitschriften, um auch sein Scherlein zum Ausbau des Faches zu geben. Ebensonenig veräuert er seine höheren Aufgaben der Familie, Gemeinde, Kirche und Staat gegenüber. In jeder Weise ein treuer Hausvater ist der Landwirth ein leuchtendes Beispiel für seine Untergebenen, nimmt sich ihrer Sorgen an, unterstützt Schwache und Arbeiter durch Prämien und Sparrassen aller Art, befördert den Seelenerwerb und Wohlstand.

Mit dem ehrwürdigen Geistlichen, einem treuen Seelsofger, und dem Lehrer des Dorfes, welche beide die Noth und das Bedürfnis des Landvolks kennen, vereint, hat er eine Winterabendstunde für die centimirtige Jugend angeordnet. Unter seiner Leitung steht ein Dorfverein, dessen Resultate sich in einer Bibliothek, gemeinschaftlichem Maschinen-Ankauf und Ablasenwesenhaftigkeit zeigen; der Wissenstheiler unterrichtet das Sonntagsschul- und Gemeinbau. Die Dorfwege bessern sich, Baumfrevel und Viehquälerei werden seltener, die sittlichen und wirtschaftlichen Zustände der Dorfbewohner heben sich. So ist der geübte Landwirth als geborener Freund der Ordnung, ausgezeichnet durch Charakter und Freiheitsliebe und Unerschrockenheit des Urtheils, helfend, rathend, anregend, von reicher Thätigkeit erfüllt. Und zum ihm einst das Volk, seine Wünsche und Rechte zu vertreten, so wird er, treu seinem Gott, seinem Könige und Vaterlande, die Pflicht mit sittlichem Ernst und männlicher Selbstständigkeit erfüllen. Ist vielleicht auch den Besingenen von uns beschieden, einen solchen Kreis zu beherrschen, ist doch der Mensch achtungswürdig, welcher den Posten, wo er steht, ganz ausfüllt; sei der Wirkungskreis noch so klein, er ist in seiner Art groß. Wohl behält G. Freitag's treffliches Wort immer seine Wahrheit: Alles, was den Menschen gesund, stark und gut macht, ist dem Landwirth zu Theil geworden. Sein Leben ist ein unaufhörlicher Kampf, ein endloser Sieg. Ihm sühnt die reine Gotteslust die Muskeln des Leibes, ihm zwingt die uralte Ordnung auch die Gedanken zu geradem Lauf. Er ist der Priester, welcher Beständigkeit, Fucht und Sitte, die ersten Tugenden eines Volkes, zu büten hat.

Wenn andere Arten nützlicher Thätigkeiten veralten, die seine ist so ewig, wie das Leben der Erde; wenn andere Arbeit den Menschen in enge Mauern einschließt, in die Tiefen der Erde oder zwischen die Holzplanken des Schiffes, sein Blick hat nur zwei Grenzen, oben den blauen Himmel und unten den festen Grund. Ihm wird die höchste Freude des Schaffens, denn was sein Gehör von der Natur fordert, Pflanze und Thier, das wächst unter seiner Hand zu eigenem frohen Leben auf. Nicht in mühseligen Versuch betrachtet er die Wilder, welche ihm die Natur entgegenhält. In jedem Blick findet sich ein Wunsch, an jeden Eindruck ein Verlangen, jedes Ding hat einen Zweck für ihn, denn Alles, das fruchtbar ist, der Mensch und das Thier sollen Neues schaffen nach seinem Willen, die tägliche Arbeit ist sein Genuß und in diesem Genuß wächst seine Kraft.

Nicht bedarf es eines Beweises, daß unser Gewerbe Kunst und Wissenschaft, wie kein anderer Beruf, den ganzen Mann erfordert.

Man hat uns, den auf der Universität studirenden Landwirthlichen, den Vorwurf gemacht: Viele lernen weder Gediegenes für das Leben, noch für ihren Beruf! „Gründe! Comitatoren! Ich weiß darauf keine bessere Antwort, als ein sicheres, thatenreiches Leben des Geistes und Berufes, voll Dankes und freundiger Erinnerung an die alma mater, wo wir die Keime, Anregungen, Ziele und Ideale dazu empfangen. Seien wir bereit, sie zu geben.“

Vermischtes.

Aus Westphalen, d. 1. März. Der Ausschuss der Bruderschaft der „verhönten Brüder“ ladet, wie die „Rh. Ztg.“ schreibt, durch folgendes Rundschreiben zu einer General-Versammlung nach Münster ein: „Wir beehren sich der unterzeichnete Ausschuss unseres Vereines zu einer General-Versammlung am Dienstag 4. April c., 10 Uhr Morgens, beim Gastwirth Gerbault in Münster ergebenst einzuladen. Es sind dazu eingeladen die Standesherrn, der besitzende Adel von ganz Westphalen und die Unterzeichner des ersten Programms. Nachstehende beiden Sätze vom Prof. Leo aus Halle, die von uns einstimmig als ganz ausgezeichnet zu unserem beabsichtigten Zwecke anerkannt sind, sollen in der Versammlung noch näher berathen werden: „Im Gegensaße zu der sittlichen Zerfahrenheit unserer Zeit, schließen wir uns in einem sittlichen Vereine aneinander, dessen Glieder bei gegenseitiger Anerkennung der verschiedenen Confessionen und äußeren Lebensstellungen sich verbinden, christlich-deutsche Art, Sitte und Gesinnung, auf Grundlage des allen christlichen Bekenntnissen gemeinsamen apostolischen Bekenntnisses, zu halten, zu pflegen und zu vertheiligen und uns gegenseitig dabei zu unterstützen.“ „Insonderheit aber verlangen wir von jedem unserem Vereine Angehörigen Anerkennung, Achtung und herzlichen, ehlichen Beistand für alle legitime Obrigkeit als für eine unschätzbare Wohlthat, die uns von Gottes Gnaden zugekommen, bis heute erhalten und, wie wir zu Gott hoffen, für alle Zeiten behalten ist.“ Um eine striete Antwort bitten der zuerst Unterzeichnete ergebenst. Dövinghausen bei Bielefeld, 9. Febr. 1865. Frhr. v. Plettenberg-Dövinghausen. Graf v. Schmising-Bersensbrock. Frhr. v. Böseler-Heffen. Konrad v. Sydow-Wischelungen.“

Berlin. Die „Gerichts-Zeitung“ berichtet: Vor etwa 14 Tagen nahm der Gerichts-Arzt Dr. v. Heybreck einen achtstündigen Urlaub, kehrte nach Ablauf desselben aber nicht in sein Amt zurück, so daß am Mittwoch ein Beamter nach seiner Wohnung gesendet wurde, um dieselbe öffnen zu lassen und die etwa dort vorhandenen Amtspapiere abzuholen. Die beiden Ausgänge der Wohnung wurden insbeson von innen verschlossen gefunden, so daß man erst, nachdem eine Scheibe der Hintertür eingeschlagen worden, in die Wohnung gelangen konnte.

Die Eintretenden stießen in der Mitte der Schlafstube, deren Fensterladen geschlossen und die daher ganz finster war, an einen Körper, der am Boden lag. Man beugte sich nun um so mehr, Licht zu schaffen und sah dann Dr. v. Heybreck vor dem Bett quer in der Stube liegen. Er war todt und zwar augenscheinlich schon sehr lange Zeit. Der Todte war in voller Balltoilette, sein Hut stand auf dem Tisch, sein Paletot lag auf dem Sopha. Am Fußboden und auf dem Tische lag Geld zerstreut umher. In der Hand hielt der Verstorbene einen messingenen Leuchter. Sein Tod ist daher unzweifelhaft gleich nach seiner Rückkehr in seine Wohnung erfolgt. Aber wann, ob vor oder nach einer projektierten Reise, ist bisher nicht zu ermitteln gewesen. Ein mit reiner Wäsche versehenes Koffer ließ darauf schließen, daß der Todte nicht verreist gewesen und schon gegen 10 Tage verstorben ist. Der Körper war hart gefroren, die Verwesung daher noch nicht weit vorgeschritten, alle Wiederbelebungsversuche waren aber umsonst. Da die herbeigeholten Aerzte die bestimmte Erklärung nicht abgaben, daß Dr. v. Heybreck eines natürlichen Todes am Schlagfluß gestorben sei, weil man seinen Mund offen gefunden hat, während vom Schlagfluß getödete Personen den Mund fest geschlossen zu haben pflegen, so ist Seitens der Polizei die Beerdigung inhibirt worden und wird wahrscheinlich eine Obduktion der Leiche vorgenommen werden.

In dem Berlin nahe gelegenen Fischerdörfle Tegel stießen bei der Umgrabung eines Gartens die Arbeiter auf eine Steinhaube. Bei deren Blosslegung entdeckte man, daß unter den nicht aufgemauerten, sondern nur übereinander gethrimten Steinen sich eine ganze Reihe von Gewölben befand, die offenbar zur Bestattung von Todtenurnen benutzt worden waren. Es sind Gräber derart, wie man sie auf Rügen zahlreich gefunden hat. Nach Forträumung der Steine, die über vier Klafter an Umfang hatten, fand man zwei Urnen, in denen sich wiederum zwei andere Urnen befanden. Letztere sind mit Asche gefüllt.

London, d. 4. März. Der Ausgang des Prozeßes Gregorio Moggi erregt begriffliches Aufsehen. Alle Blätter, welche diesem merkwürdigen Kriminalfall besprechen, „Times“, „Advertiser“, „Daily News“, „Telegraph“ und „Star“, sind darin einig, daß Pelizzioni, der am 17. Februar schon gehängt werden sollte, unschuldig ist. Die „Times“ bedauert die Verurtheilung Pelizzioni's, tadelt die Polizei, daß sie die Erforschung der Wahrheit dem Eifer Signor Negretti's überlassen hat, und will sich nicht verhehlen, daß der Glaube an die Unfehlbarkeit des englischen Verfahrens heute nicht mehr so fest steht wie gestern Morgen oder vorgestern. Nicht nur der Eifer Negretti's, sondern auch die Ehrlichkeit Moggi's und mehrere andere glückliche Zufälle sind nöthig gewesen, um einen Justizmord zu verhindern. Das blinde Vertrauen auf den Indicienbeweis ist erschüttert, und die so human gemeinte Ausschließung des Angeklagten kann, wie sich gezeigt hat, zwar oft den Schuldigen retten, aber eben so häufig den Unschuldigen verurtheilen. Diese letzteren Punkte hebt die „Times“ lange nicht so bestimmt und deutlich hervor, wie diejenigen Organe, die in dem Falle Pelizzioni's eine Waffe gegen die Todesstrafe überhaupt gefunden zu haben glauben: „Star“ und „Advertiser“. Als es sich, sagt der „Star“, hauptsächlich um Schuld oder Unschuld Pelizzioni's handelt, konnte er nicht als Zeuge gehört werden; allein, obgleich sie in dem Prozeß Gregorio Moggi offenbar nur eine Seitenrolle spielen, war derselbe Mann, obgleich seit einem Monat gefesselt todt, vollkommen kompetent, Zeugnis abzugeben. Wir empfehlen diese Anomalie der Ermägung des Attorney General und derjenigen, die seine Antipathie gegen Sir J. Kelly's Bill theilen. Der Prozeß beweist, wie sinnhaft und thöricht es von irgend einem irdischen Tribunal ist, eine Strafe zu verhängen, deren Vollstreckung nicht mehr gut gemacht werden kann. Gregorio Moggi sagte in Birmingham Herrn Negretti, er habe sich Geld ausgeborgt und einen Paß verschafft, um England zu verlassen, aber später seine Absicht geändert. Hätte er sie ausgeführt, so läge Pelizzioni längst im Grabe eines Mörders in Newgate. Hätte Moggi mit seinem Geständnis noch eine Woche geögert, so wäre Pelizzioni längst gehängt, denn Sir J. Kelly erklärte ja im Unterhause, er habe die zu Gunsten Pelizzioni's an ihn gerichtete Petition dem Baron Martin zugefunden, und welche Empfehlung war von einem Richter zu erwarten, der erklärt hatte, daß er nie von der Schuld eines Angeklagten fester überzeugt gewesen sei, als in diesem Falle? Stüchlicher Weise ist die Wahrheit ans Licht gekommen, ehe es zu spät war.

Sebastopol. Die Gräber der bei der Belagerung gebliebenen Franzosen, welche bisher über einen großen Raum zerstreut gewesen, sollen nun alle, wie die „Deutsche Petersb. Ztg.“ gemeldet, vereinigt werden. Ein 5 Werst von Sebastopol belegener Raum, den der Gutsbesitzer Brafer zu diesem Zwecke abgetreten, ist auf Kosten der französischen Regierung mit einer Mauer umgeben und so eingerichtet worden, daß die irdischen Ueberreste aller in der Krim gebliebenen Franzosen daselbst aufgenommen werden können. Innerhalb der erwähnten Mauer sind längs derselben 17 Gräber eingerichtet, welche von Gewölben überragt werden. In die Gewölbe kommen die Gebeine der Soldaten regimentenweise; in die in mehrere Abtheilungen getheilten Gräber selbst die Ueberreste der Offiziere. Ein achtzehntes, in der Mitte belegenes Grab wird die Reste von den 10 in der Krim gefallenen Generalen bergen. Jede Offiziersstelle wird eine Marmorplatte mit den Namen des daselbst Ruhenden erhalten. Die Bauten sind beinahe vollendet und es bleibt jetzt nur noch übrig, die Gebaine hinunterzuschaffen. Es sollen ganz ausführliche Beschreibungen der Stellen, an welchen Franzosen begraben sind, vorhanden sein. Man sagt, daß die Engländer er dem Beispiel der Franzosen zu folgen beabsichtigen, was uns eine große Sorge abnehmen würde, da es bei der Pietät für die Ruhestätten der Gefallenen wirklich ungemein schwierig ist, die über einen großen Raum zerstreuten einzelnen Grabstellen zu schützen.

Samburg, d. 6. März. Weizen rubig, April/Mai 5400 Pfd. netto 93 Banco-
thlr. Br. u. bez., 92¹/₂ G. Roggen fest, April/Mai 5100 Pfd. Brutto 79 Br., 78
G., Königsberg April 53¹/₂ bez. u. G., 54 einzeln zu erhalten. Del Mat 26, Oct.
25¹/₂—¹/₄, rubig und fest.

Wasserstand der Saale bei Halle am 6. März Abends am Unteregel 8 Fuß
2 Zoll, am 7. März Morgens am Unteregel 8 Fuß 10 Zoll. — Fluß eisfrei.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 6. März Vormittags am neuen
Pegel 6 Fuß 6 Zoll. — Schwacher Eisgang.
Wasserstand der Elbe bei Dresden am 6. März Mittags: 1 Elle 20 Zoll
unter 0.

Bekanntmachungen.

Holz-Auction!

Donnerstag den 16. März Vormittag
11 Uhr sollen dicht am Dorfe Elster, bei Witten-
berg an der Elbe stehend, folgende Hölzer
nach den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen meistbietend verkauft werden:

- a) circa 2000 Klftr. schönes kiefern Kloben-
holz von 6 bis 12 Zoll Klobenstärke,
- b) " " " 3 bis 400 Blöcke 1" u. ³/₄" starke
geschnittene Bretter, 16 u. 18" Länge,
- c) " " " 40 bis 50 Schock ³/₄" starke, 8 bis
9" lange u. 9" breite Bretter,
- d) " " " 8 bis 900 Stück 2" starke, 8 u. 9"
lange, 9" breite Bohlen.

Sämmtliche Hölzer stehen unmittelbar dicht
an der Elbe und somit zum Abschiffen p. Wa-
ser sehr bequem.

Graefenhainchen, den 4. März 1865.
Louis Berger.

Verkauf einer Schlosserei.

In einer nicht unbedeutenden Stadt ist ein
2stöckiges Wohnhaus nebst Stallung und Garten
wegen Alters des Besitzers für den billigen
Preis von 1500 \mathcal{R} . mit halber Anzahlung durch
den Commissionär **Anhalt** in Sangerhau-
sen zu verkaufen. Noch wird bemerkt, daß 2
vorzögl. gute Drehbänke und sämmtliches Hand-
werkzeug mit übergeben und die zum Be-
triebe der Profession nöthigen Roh-
len alljährlich frei geliefert werden.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine
Windmühle in guter Mahlage nebst einem Plan
von 26 M. gutem Boden getrennt oder auch im
Ganzen sehr preiswürdig zu verkaufen. Die Ge-
bäude, Mühle und Inventar in gutem Zustande.
Auch bin ich bereit, die Mühle zum Abbruch zu
verkaufen. Reelle Käufer können mit mir so-
fort in Unterhandlung treten. Kaufpreis gegen
4000 \mathcal{R} .

Defritz bei Schmiedeberg, Prov. Sachsen.
Reinhold Karnagel.

Tabagie-Verkauf.

Unsere hieselbst vor dem neuen Thore bele-
gene Tabagie zum **Bürgergarten**, mit ca.
2 Morg. großem Garten, Tanzsaal, Billard,
Kegelbahn u., beabsichtigen wir ertheilungs-
halber öffentlich meistbietend zu verkaufen und
ist dazu ein Termin auf Sonntag den 12. d.
M. im genannten Lokale anberaumt. Die Be-
dingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Alsleben a/S., den 3. März 1865.

Die **Tschmeyer'schen Erben.**

In der Nähe von Raumburg a/S. ist ein
Gut mit 240 Morg. separirten Feldern, guten
Gebäuden, vollständigem Wirtschaftsinventar und
einem Viehbestand von 16 melkenden Kühen,
Zugvieh und 5 Pferden für den Preis von
38,000 \mathcal{R} . mit der Hälfte Anzahlung sofort
zu verkaufen und zu übergeben.

Auf frankirte Anfragen ertheilt Antwort

L. Frische in Raumburg a/S.

Gasthof-Verkauf.

Meinen in Dbersdorf, zwischen Sanger-
hausen und Wippra an der neubauten Chau-
see gelegenen großen **Gasthof** mit **Matе-
rialegeschäft**, schönen Zimmern incl. Tanz-
saal, sowie hinreichender Stallung, Garten mit
Kegelbahn und ca. 3 Morg. Acker bin ich Willens

Montag den 13. März er. Nachm. 2 Uhr
im genannten Gasthofe selbst öffentlich meistbie-
tend zu verkaufen. Bemerkt wird noch, daß
ein Kapital von 3000 \mathcal{R} . zu 4% Zinsen auf
dem Grundstück, mit übernehmend, stehen blei-
ben kann. Kaufsüchtige lade ich hierdurch erge-
benst ein.

August Hepler in Dbersdorf.

Bienensutter-Honig

in bester Qualität bei **Grichson Frische.**

„Ich habe einen schrecklichen Katarrh!“

hört man jetzt unzählige Male wieder und immer wieder klagen. Der unvermeidlichen Frage:
„Wie geht's?“ wird in der Regel nur obige Antwort zu Theil. Viele aber, die diese Antwort
geben und hören, mögen sehr unklare Begriffe darüber haben, was man eigentlich unter Katarrh
versteht und wie man sich dabei am vernünftigsten verhält. Der Zweck dieser Zeilen soll sein,
hierüber einige Aufklärung zu verbreiten. Der Kehlkopf und die Luftröhre, diese Pfortner unse-
rer Athmungsorgane und Theilnehmer an den Schlingbewegungen, zugleich Quellen der Tonbil-
dung und Sitz des Hustenfigels, sind den katarhalischen Beschwerden am meisten unterworfen.
Der Kehlkopf ist ein hohles, aus beweglichen Knorpeln zusammengesetztes Gerüste, welches die
Ein- und Ausgangspforte der Luftröhre vorstellt und durch Schwingungen der an seiner innern
Oberfläche befestigten Bänder die Stimme bildet. Die Schleimhaut des Kehlkopfes unterliegt
oft katarhalischen Leiden, die, wenn man sie vernachlässigt, nicht selten langwierige Heiserkeit
und gefährliche Geschwüre zur Folge haben. Heiserkeit und sogar Stimmlosigkeit entstehen aus
mangelnder Schleimabsonderung der Kehlkopfschleimhaut, oder aus deren Trockenheit, Entzün-
dung und Geschwürsbildung. Die Luftröhre ist die Fortsetzung des Kehlkopfes, sie ist ebenfalls
mit einer dünnen Schleimhaut versehen, welche eben so häufig katarhalischen Entzündungen aus-
gesetzt ist. Wir sehen also, daß unsere Schleimhaut der Sitz des Uebels ist. Die Entzündung
des Kehlkopfes und der Luftröhre macht sich bemerkbar durch Schmerzen in der Gegend des Kehl-
kopfes, Druck, Trockenheit, Brennen und Kratzen, Zusammenschürren, sowie häufigen Niesen
und Reiz zum Husten. Die Stimme wird sehr veränderlich, rau, freischend, bald lispelnd, bald
pfeifend und besonders ist das Athmen erschwert. Beim Husten, der auch in sehr mannigfalti-
gen Modifikationen sich hören läßt, werden gewöhnlich kleine Klümpchen eines zähen graulich-
schleimigen Auswurfs, doch ist der Husten auch oft ganz trocken. Dazu gesellen sich noch Schling-
beschwerden und der Husten wird zuweilen so stark, daß er mit Brechreiz verbunden ist. Bei
allen diesen katarhalischen, sich zur Unerträglichkeit vielfach steigern den Leiden hat sich der Ge-
brauch des **L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extracts**, erfunden und nur allein bereitet von
Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“, als das beste und
schnellwirkendste Hausmittel in tausenden von Fällen auffallend bewährt. Erwachsene nehmen
davon mindestens dreimal täglich, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem star-
ken Reiz oder Husten jederzeit einen Schluck, überhaupt wenn man Verlangen danach hat; —
das ist der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in
veredelten Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Zugleich wirkt der **L. W.
Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** auf den Stuhl, wenn man selben in größeren Portionen, je
nach Constitution, einnimmt. Alles Saure, Fette und Scharfe, stark gesalzene Speisen und er-
hitzende Getränke sind bei Katarren zu vermeiden, ebenso das Einathmen kalter, staubiger oder
rauchiger Luft; man enthalte sich auch angestrengten Sprechens und Singens, denn alle derar-
tigen Einflüsse verschlimmern katarhalische Lebel am meisten.

Der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** ist **einzig und allein ächt** zu haben
in den unten angegebenen autorisirten Niederlagen, a Flasche 18 \mathcal{S} ., ¹/₂ Flasche 10 \mathcal{S} ., 3 Flaschen
1¹/₂ \mathcal{R} . **Man lasse sich nicht durch Nachahmungen täuschen!** Besonders zu
beachten ist, daß jede Flasche das Etiquette, Siegel und Facsimile des Erfinders **L. W. Egers**
in Breslau, Messergasse 17, „zum Bienenstock“, trägt. Die gratis dazu gehörige Gebrauchs-
anweisung enthält außer vielen Attesten u. auch das Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des
Königs von Preußen, d. d. Berlin, 15. December 1862.

Alsleben Herr **A. Schlegel.**

Artern Herr **S. Fuchs.**

Bibra Herr **C. Reime.**

Bitterfeld Herr **F. Krause.**

Brehna Herr **E. Sittig.**

Brehna Herr **E. Sattler.**

Cölkeda Herr **S. Hofmann.**

Cönnern Herr **Theodor Müller.**

Cöpheln Herr **A. Schwarz.**

Delitzsch Herr **Ludwig Baldauf.**

Döllnitz Herr **Gustav Hertel.**

Domnitzsch Herr **J. G. Neumüller.**

Droyßig Herr **G. Ludwig.**

Düben Herr **Ernst Schulze.**

Dürrenberg Herr **W. Hilde.**

Eckartsberge Herr **G. Pachbush.**

Eitenburg Herr **C. Ebersbach.**

Eisleben Herr **Anton Wiese.**

Eisenberg Herr **Worch & Schmidt.**

Frankenhäusen Herr **Louis Voigt.**

Freiburg a/N. Herr **C. Foerster.**

Gerstede Herr **A. Sander.**

Graefenhainchen Herr **G. Glauch.**

Halle Herr **C. Müller.**

Halle Herr **C. H. Wiebach.**

Haldensleben Herr **C. G. Lorbeer.**

Hergisdorf Herr **J. A. Günter.**

Hettstedt Herr **F. W. Schroeter.**

Hohenlohe Herr **F. Soller.**

Hohenlohe Herr **A. Lehmann.**

Jessen Herr **C. Krebs.**

Kebra Herr **C. Krebs.**

Kemberg Herr **A. Wrenne.**

Koefen Herr **F. A. Koch.**

Landenberg Herr **J. Thos.**

Laucha Herr **Th. Kannis.**

Lauchstedt Herr **Nies. Fahr.**

Leimbach Herr **J. G. Traue.**

Löbejün Herr **L. Birckholz.**

Lützen Herr **C. F. Weidling.**

Manndorf Herr **F. Hohnstein.**

Merseburg Herren **C. S. Schulze sen.**

„ & Sohn.

Mücheln Herr **G. Bierling.**

Naumburg Herr **C. Fickweiler.**

„ Herr **L. Lehmann.**

Nebra Herr **C. W. Rabich.**

Niederfeld Herr **A. Kompisch.**

Nitrau Herr **Ferd. Wittig.**

Prettin Herr **F. T. Jander.**

Pretsch Herr **E. F. Exter.**

Querfurt Herr **J. G. Biener.**

Roitzsch Herr **Oscar Schroeter.**

Rosleben Herr **Otto Schroeter.**

Rothenburg Herr **G. F. Boffe.**

Sangerhausen Herr **F. W. Duenkel.**

Schafstedt Herr **Heinrich Nepler.**

Schkeuditz Herr **W. Hecht.**

Schwoelen Herr **Louis Boehme.**

Schmiedeberg Herren **A. Bock & Sohn.**

Schraplan Herr **F. C. Gausig.**

Stumsdorf Herr **Walbert Rödel.**

Teuchern Herr **C. F. Burchardt.**

Teutschenthal Herr **W. Netze.**

Weißensfeld Herr **C. F. Zimmermann.**

Wettin Herr **Franz Noth.**

Wiehe Herr **C. A. Noor.**

Zeitz Herr **A. Burgmann.**

„ Herr **C. Meier.**

Zörbig Herr **C. F. Straube.**

Halle, März 1865.

Das General-Depot
Ferd. Kandel.

Gebauer-Schwesig'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche.

Wien, d. 6. März. Die österreichische Antwort auf die preussischen Bedingungen ist heute abgegangen. Sie wärmt, in Gemäßheit des Friedensvertrags-Artikels 3, die eigenen und gleichzeitigen die Bundesrechte.

Wien, d. 6. März. In der heutigen Abend-sitzung des Finanz-ausschusses wurden ohne Anwesenheit eines Regierungsvertreters vom Budget des Handelsministeriums 680,000 Gulden abgetrichen und sodann das Budget des Unterrichtsathes behandelt.

Stadttheater in Halle.

Am Sonntag wegen und mit Herrn Otto Lefffeld, Wallenstein's Tod, in Bezug auf den Bau der Tragödie so stark, im Hinblick auf die Ausführung einzelner Partien noch zu wenig getrichen, auch als Vorzug immer noch eine gewaltige Aufgabe für unsere Bühnenverhältnisse. — Herr Lefffeld, der wegen der tiefen, großartigen, nicht schablonenhaften sondern selbstigen Auffassung seiner Charaktere, wegen der klaren, durchsichtigen Motivierung seines Spiels, der energischen, funktvoll gegliederten, niemals das Maß des Schönen überschreitenden, ruhevollen und doch immer noch dem Höhenpunkte hindringenden Durchführung aller seiner Rollen mit Recht als einer der gefestigten und gediegensten Künstler der Gegenwart gefeiert wird, gab mit Jubel empfangen, vielfach applaudirt, nach jedem Acte großen, in seinem Wallenstein, vornehmlich in Mafse und Tracht, ein in genialen, großen Zügen entworfenes Charakterbild, das nicht allein seiner meisterhaften Anlage, seiner Grundidee, sondern auch seiner, mit tiefer Einsicht und Verfassung jeder Souffleurwirkung hervorgehobenen Plänen wegen den Eindruck einer sehr bedeutenden Leistung hinterließ. — Herrn Lefffeld's Wallenstein ist eine Persönlichkeit, die das Interesse unmittelbar an sich und ihr äußeres Gesicht mit geheimnisvoller Macht fesselt, wie ein die Wallenstein'sche der Geschichte seine Umgebung mit dämonischer Gewalt an sich ketzt. Zum Beweise des Gehaltens erinnern wir an die wunderbare Wirkung der Erzählung von dem Traume, an die Scene mit dem Schmecken, den Monolog, die Scene mit den Pörsenheimern, mit Max, an das hübsche Spiel nach dem Zerbrechen der goldenen Kette und vor dem letzten Akt. — Herr Lefffeld, Herr Dren (Max) wurden besonders die Bemerkung dieser Auszeichnung möge genügen. — Fr. Leitner spielte gewis in der Auffassung nicht ganz so correct, wie wenn wir nicht irren, bei der Zertheilung des Dr. Frierer'schen Salspiels; das Entschlossene, Selbstliche dieses hohen, hochbedeutenden Weibes müßte in einer entscheidenden Haltung und einem festen, kräftigeren Tone Ausdruck finden. Uebrigens fand auch die durch Verorras Anwesenheit. Wenn wir nun noch Herrn Linzen (Kutler), Herrn Würstl (Octavio) lobend hervorheben, Herrn Wagner als schwedischen Oberst und Herrn Spiebel als Lerzty erwähnen, im Uebrigen nur flüchtig gedenken, daß einige der Uebrigten nicht recht wußten, was sie sagten oder nicht recht wußten, was sie wußten, so glauben wir die Wahrheit in durchsichtigen Schleier der Milde gereigt zu haben und fertig zu sein. — Das Ganze war von einem sehr dankbaren Publikum ziemlich gut bezeugt; die Montagsvorstellung, das bewiesene Gange sah es ganz erfüllt.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 6. bis 7. März.
Kronprinz. Frau Direct. Eggert a. Nordhausen. Sr. Berg-Arzt, Ritter a. Magburg. Dr. Fabritius. Gilmann a. Günthersberge. Hr. Banau. Krause a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Gantler a. Berlin, Schönes a. Ghalon, Gantler a. Kassel.
Goldner Löwe. Die Herrn. Kaufm. Kramer a. Bamberg, Haade nebst Frau u. Tochter a. Duedlinburg, Jacobs u. Kretschmar a. Berlin, Spitzer a. Bamern, Kerl a. Magdeburg, Krögen a. Köthen, Hoppe a. Leipzig, Leubert a. Bernburg.

Goldner Ring. Die Herrn. Kaufm. Serno a. Greiz, Steinthal u. Schindler a. Berlin, Perend a. Wettin, Sellmann a. Mainz, Ritter a. Zangerhausen.
Stadt Hamburg. Hr. Lefffeld, Herzogl. Weimar. Hofschaff. u. Weimar. Hr. Ing. Urtmann a. Braunschweig. Die Herrn. Rechtsanw. Dachselt u. Postfalt. Herz a. Zangerhausen. Hr. Spec. Just. Reimann a. Berlin. Die Herrn. Kaufm. Bändel u. Mathias a. Berlin, Schuhmacher a. Mannheim.
Meute's Hotel. Hr. Rittergutsh. Frhr. v. Plefftenberg-Devinghausen a. Devinghausen. Hr. Steuercontr. Thiele a. Naumburg. Hr. Felon. Oswald a. Wertheburg. Hr. Bauführ. Böttcher a. Erdoborn. Die Herrn. Kaufm. Schulze a. Dessau, Wendtisch a. Bernburg, Borkeller a. Frankenhäufen.

Meteorologische Beobachtungen.

6. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	329,40 Par. L.	329,49 Par. L.	329,98 Par. L.	329,62 Par. L.
Denkdruck	1,93 Par. L.	2,10 Par. L.	1,84 Par. L.	1,96 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	88 pCt.	67 pCt.	88 pCt.	81 pCt.
Luftwärme	1,0 Gr. Rm.	5,0 Gr. Rm.	0,5 Gr. Rm.	2,2 Gr. Rm.

Börsen-Versammlung in Halle

am 7. März 1865.

Geschäft sehr still, Zufuhr gut.
Weizen: 170 fl 46-47 fl bez., 173-174 fl 48 1/2-49 fl , weiß 170 fl 49-50 fl bez.
Roggen: 168 fl 36-36 1/2 fl bez.
Gerste: 140 fl 28 fl bez., 143-150 fl 29-30 fl bez., fein
Chevalier 150 fl 31-32 fl bez.
Hafer: p. 100 fl 22 1/2-23 fl bez.
Kümmel: p. Ctr. 10-10 1/2 fl bez.
Kleesaat: roth, ohne Angebot; weiß nach Qual. 16-17 fl bez.
Esparfette 40-42 fl bez.
Raps: 150 fl 90 fl gesucht.
Stärke: unverändert 5 1/2 fl bez.
Spiritus: Kartoffel, 13 1/2 fl bez., Termine ohne Handel.
Rüben: etwas fester, 12 1/2 fl bez.; Termine 13 1/2 fl zu haben und zu lassen.
Rüböl: 12 1/2 fl angeboten und bez.
Delkuchen: p. Ctr. 17 1/2 fl sehr gesucht.
Pflaumen: p. Ctr. 3-3 1/2 fl bez.
Rübensyrup: 25-25 1/2 fl bez.
Heu: p. Ctr. 1 1/2-1 7/8 fl bez.
Langstroß: p. 1200 fl 7 1/2-8 fl .

Marktbericht.

Halle, den 7. März. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel und Preuß. Gelde) auf der Halle. Weizen 1 fl 27 fl 6 S. bis 2 fl 27 fl 6 S. pro 84-86 fl . Roggen 1 fl 15 fl 4 S. bis 1 fl 15 fl 6 S. pro 83 fl . Gerste 1 fl 5 fl 4 S. bis 1 fl 10 fl 9 S. pro 69-74 fl . Hafer 28 fl 9 S. pro 49 fl . Heu pro Centner 1 1/2-1 7/8 fl . Langstroß pro Schock a. 1200 fl 7 1/2-8 fl . Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachungen.

Meisepas-Amortisation.

Dem Bergmann Friedrich Söllinger aus Strenz-Naundorf ist angeblid der ihm von der Domanal-Polizei-Verwaltung über Strenz-Naundorf in Herbst unterm 26. October 1864 (sub Nr. 73) ausgestellte, auf 1 Jahr gültige Inlands-Meisepas im Meisepas'schen Gasthose zu Niekleben abhanden gekommen. Zur Vermeidung von Mißbrauch wird dieser Pas hierdurch für ungültig erklärt. Halle a/S., d. 27. Februar 1865. Der königliche Landrath des Saal-Kreises. C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Zwei lederne Aufhalter zu Rutschgeschirren gehörig, sind als wahrseinhlich gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung im Bureau der Herren Polizei-Commissarien ersucht. Halle, den 4. März 1865.

Die Polizei-Verwaltung.

Kontours-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Halle, 1. Abtheilung, den 3. März 1865 Vormittags 12 Uhr. Ueber das Vermögen des hiesigen Glasermeisters und Fabrikanten Gustav Krause ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 28. Februar d. J. festgelegt worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fr. Hermann Keil hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. März, d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Bosse im Gerichtsgebäude, Termiszimmer Nr. 11, anberaumten Termine ihre Erklärun-

gen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Genahram haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 1. April d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer ewanigen Rechte, ebendatin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. April d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 27. April d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath Bosse im Gerichtsgebäude, Termiszimmer Nr. 11, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung eiren am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Paris bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen,

welchen es hier an Bekannthschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fiebiger, v. Dieren, Seeligmüller, Glöckner, v. Nadecke, Schliekmann, Krufenberg, Wilke, Niemer und Fritsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

den Verkauf des Mühlen- und Hammerguts Connewitz bei Leipzig betr.

Das zu Connewitz, 1/2 Meile von Leipzig an der Pleiße gelegen, mit ausreichender Wasserkraft und weitläufigem Gewerbs-, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden versehene, eine Mahl-, Del- und Schneidemühle enthaltende, zu jeder Fabrikanlage geeignete Mühlen- und Hammergut, soll mit dem vorhandenen lebenden und toden Inventar bez. Mühlen- und Wirtschaftsgeschäften und Borräthen, sowie mit 1 Ader 198 \square Ruthen Obst-, Gemüse- und Grasgärten, 5 Ader 83 \square Ruthen Wiese und 41 Ader 211 \square Ruthen Feld, den Mühlengerechtigten, der Fischerei u. unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden.

Selbstkäufer erfahren alles Nähere bei den Unterzeichneten.

Leipzig, den 14. Februar 1865.
Gerichts-Ärztler Günther, Eckerstraße Nr. 1.
Adv. G. Barwinckel,
Grimmatische Straße Nr. 29.

Verpachtung.

Künftigen 31. März, d. J., Vormittags 11 Uhr, soll das der hiesigen Gemeinde gehörige Bachhaus mit Schenkgerechtigkeit vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre im Eckenbaue selbst verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Albersroda, den 1. März 1865.
Der Ortsvorstand.

Verpachtung.

Der Gasthof zu Kammelburg soll mit Wirtschaftshof, Gärten, ca. 18 Morg. Acker, 4 Morg. Wiese und Wirtschaftsinventar, als: Meubles, Porzellan, Gläsern u.

Montag den 20. März er.
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Rentamte öffentlich meistbietend, auf die Zeit von Johannis 1865 bis dahin 1872, verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Die Bedingungen und die Inventariendrucke sind im Rentamte einzusehen, werden aber auch auf Verlangen gegen Erlegung der üblichen Copialien durch Postvorschuß übersandt.

Kammelburg, den 23. Febr. 1865.

Der Rentmeister.
gez. **Seyfert.**

Der Sommer-Cursus in meiner höhern Töchterschule beginnt am 3. April. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich in den Vormittagsstunden des 30. u. 31. März wie des 1. April bereit.

Emma Pochhammer.

Erziehungsanstalt für Knaben.

Knaben von 8 bis 14 Jahren finden Ertliche Pflege, gebiegenen Unterricht und christliche, fröhliche Erziehung in der Pfarre eines freundlichen Dorfes in der Nähe des Harzes, in Gemeinschaft mit den Knaben des Pfarrers. Der Ort liegt reizend und höchst gesund ganz nahe an einem Haltpunkte der Halle-Kasseler Bahn. Das Nähere zu erfahren Eisdorf bei Zeutschenthal.

P. Bischof.

Es wird beabsichtigt, die 3 Glocken der hiesigen Kirche, welche zusammen ca. 20 Ctr. wiegen, umgießen zu lassen. Glockengießer, welche die Ausführung übernehmen wollen, werden aufgefordert, Kostenanschläge binnen 8 Tagen portofrei an mich gelangen zu lassen.

Wallendorf b. Merseburg, d. 6. März 1865.

Fleischer, Pastor.

Leimfiederei-Verkauf in Merseburg.

Familien-Verhältnissen halber soll das mir zugehörige, in hiesiger Fischergrasse an der Saale gelegene Wohnhaus mit 4 Stuben, div. Kammern und Trockenböden, zur Weisgerberei und Leimfiederei eingerichtet, nebst Gartengrundstück — einem Bauplatz — u. Feldplane, **Donnerstag den 16. März e.**

Nachmittags 3 Uhr

mit sämtlichem Geschäftsinventar, aus freier Hand meistbietend im Hause selbst verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade und nur noch bemerke, daß nähere Auskunft vor dem Termine durch Hrn. Secretair **Rindfleisch** hier erteilt wird.

Merseburg, den 27. Februar 1865.

C. Raagler

Weisgerbermstr. u. Leimfiedereibesthr.

Freiwilliger Hausgrundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das mir zugehörige, in hies. Schmalegasse unter Nr. 520 gelegene, im besten Bauzustande befindliche Wohnhaus mit 10 Stuben, 16 Kammern, 5 Küchen, großem Fabrikal mit 3 Niederlagen, Hofraum mit Einfahrt, Waschküchen, Brunnen, Holz- und Torfställen, soll veränderungs halber

Wittwoch, den 15. März e.

Nachmittags 3 Uhr

im Hause selbst, meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 1. März 1865.

Carl Köppe jun., Fabrikant.

Ein Gut bei Weimar, 80,000 \mathcal{R} Werth, ist vorthelhaft zu kaufen. **Schiller** in Erfurt.

Eine erfahrene Wirtschaftsmamsell wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. April auf einem größeren Gute in der Nähe von Eisleben gesucht. Näheres bei

G. A. Wolfram in Eisleben.

Eine gr. neumilchende Kuh steht zu verkaufen Diemitz Nr. 18.

Auction.

Donnerstag den 16. d. Mts. u. folg. Tage, jedes mal Nachmitt. 2 Uhr, versteigere ich wegen Lokalveränderung des früheren Stadtschießgraben-Kapellans **Herrn Haase, Paradeplatz Nr. 1** alhier, eine große Partie sehr gut erhaltene Wirtschaftssachen, als: 30 Duz. neußilberne Sp. u. Kaffeelöffel, dergl. sehr gute Messer u. Gabeln, 50 Duz. div. feine Teller, Schüsseln, Terrinen, f. Tassen, Glaswerk, gr. kupfernes, messingenes und eisernes Brauen- u. Kochgeschirr, eine gr. Partie sehr gute Tischgedecke nebst Servietten, einige Möbel und sonstiges Hausgeräth.

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Auction.

Freitag den 10. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich einen Theil des Nachlasses der Frau Geheimrätthin **Ulrici, gr. Wallstraße Nr. 1** alhier, ein sehr gut erhaltenes Mobiliar, als: Mahagony-Sekretär, sehr gute Sophas, Kommoden, Bräumeare und andere gr. Spiegel, verschiedene Tische, Bettstellen, Stühle, Glas- u. Küchenschränke, Porzellan, Hausgeräthe u. dgl. m.

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Auction.

Montag den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich im Gasthof zur goldenen Rose, **Rannische Str.** alhier circa 500 Stück gr. u. kl. gläserne Einmachebüchsen in verschiedenen Pöfen.

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

Auction.

Montag, den 13. März d. J. von Nachmittags 1 Uhr ab, versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts hier div. Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. z. ferner Cigarren, Pfeifen, einen Leichtenstein und ein Kreuz.

Elite, gerichtl. Auctions-Commissar u. Taxator.

Heute Mittwoch um 2 Uhr

Auction

auf dem großen Berlin Nr. 14.

Mühlen-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende Kunst- und Handelmühle mit bedeutender Kundenschaft, in einer an der Eisenbahn liegenden Residenzstadt Thüringens, an schönster frequentester Lage des Stadtheils, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann verzinslich stehen bleiben. Fr. Anfragen unter A. B. No. 110 befördert **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. 3.

Material-Geschäfts-Verkauf.

In einer lebhaften Stadt der Provinz Sachsen mit ca. 5000 Einwohnern ist ein lang renommirtes Material-Waaren-Geschäft mit Nebenbranchen, nebst schönem Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäuden, veränderungs halber sofort zu verkaufen. Ein vollständiges courantes Waarenlager, sowie gute Utensilien werden mit übergeben. Auf gef. frankirte Anfragen erteilt nähere Auskunft Hr. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3tg.

Unterhändler werden verboten.

Guts-Verkauf.

Ein Rittergut mit Vorwerk, 1100 preuß. Morg., Schloß mit Park und Dampf-Brannweinbrennerei in guter fruchtbarer Lage Baierns, „Unterfranken“, 1 Stunde von einer sehr lebhaften Stadt und wenige Stunden vom berühmten Bad Kissingen, über 100 Jahre im Besitze einer adeligen Familie, soll, da der einzige Besitzer wegen Anretung einer Erbschaft auszuwandern beabsichtigt, billig, jedoch rasch möglichst verkauft werden. Die Hälfte Kaufpreis kann verzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter M. No. 3 befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. 3.

Bauplatz-Verkauf.

Den in der Unterartenburg neben der Pfarre belegenen Bauplatz, ein Seitengebäude und dazu gehörigen Garten und Feldplan, beachtliche unter mündlich bekannt zu machenden Bedingungen bis zum 19. d. Mts. freihändig zu verkaufen.

Merseburg, den 4. März 1865.

Söhne,

Sergeant im Thüring. Inf.-Regt. Nr. 12.

Ein Landgut

wird für den Preis von 10—14,000 \mathcal{R} . mit ganzer Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefällige fr. Offerten von Herren Selbstverkäufern wird der Restaurateur Herr **G. Mutterlose** unter der Chiffre R. P. befördern.

Gärerei-Verkauf.

Außer den bekanten seinen Gemüße-Gärereien empfehle ich noch Nachstehendes, als: Frühe Mai-Erbsen und Bohnen in mehreren Sorten, Gurkenkerne, Zwiebeln, gelbe u. rothe Mohrrüben, Niesenmöhren, Weißfobl, Kohlrüben- und Herbkräuter-Samen, Futterrübenkerne von langer rother und runder gelber Sorte, Zuckerrübenkerne, Timotheus, engl. Naigras- u. feinen Nafeingras-Samen, rothe u. weiße Kleefaat.

Außerdem Blumen-Gärereien, als Levkojen, Aftern, Balsaminen, Rittersporn, Nieseda, nebst noch vielen andern Sorten Sommerblumen, auch Baumwachs u. Basmaten.

C. H. Risel am Markt Nr. 18.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich einen großen Theil des zum Rittergut Walgstedt gehörigen, auf dem sogenannten Rödel ohnweit der Unstrut belegenen Kalksteinbruches pachweise übernommen habe. Ich empfehle diesen ausgezeichneten Stein, welcher sich leicht und sauber bearbeiten läßt und wovon ich Kalksteine, Mauersteine und Werkstücke zu den billigsten Preisen liefere, bei vorkommendem Bedarf zu geneigter Beachtung. Freiburg a/N. im März 1865.

F. Schöner,

Maurermeister.

Echt Englischen Portland-Cement

in frischer diesjähriger Waare empfehle ich zu den billigsten Preisen in beliebigen Quantitäten **Emil Müller** in Hamburg.

Bau-Materialien, Commission u. Expedition.

Eine Conditorei mit Restauration in Erfurt ist sehr preiswerth zu kaufen.

Schiller in Erfurt.

Eine möblirte Stube, vornheraus, steht an einen oder zwei Herren von jetzt ab zu vermieten. Leipzigerstr. Nr. 15.

3 Stuben, Kammern und Zubehör sind sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen bei **Gottlob Körling** in B. ö. r. m. l. k.

Eine Baustelle in der Königsstraße unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **C. Koch**, gr. Steinstr. 11.

Ein 8' breiter und ca. eben so hoher polirter **Glasschrank** mit Fachwerk, in jedes Verkaufslokal als Waarenschrank passend, auch zu verschiedenen andern Zwecken sich eignend, steht billig zu verkaufen. gr. Ulrichsstraße Nr. 7.

Ein Dampfkeßel zu einer Spindelkräftigen Maschine (wo möglich Cylind. Keßel) wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilen **C. Pokelt & Sohn.**

Fabrik-Grundstücks-Verkauf.

In einer freundlichen Gegend, 1/2 Stunde von der Eisenbahn, ist ein Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Fabrik- und Magazins-Gebäuden, sowie 3 1/2 Morgen eingeschlossenen Garten, nebst ausgezeichnetem Kalksteinbruch, für 10 Mill. bei 2—3000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen.

Das Grundstück eignet sich zu jeder gewerblichen Anlage oder Restauration, und ist alles Nähere darüber zu erfahren in

Halle, kleine Ulrichsstraße Nr. 31.



Thüringische Eisenbahn.

Mit dem 1. d. Mts. ist für den Braunkohlentransport von den Stationen des böhmischen Braunkohlenbezirks Auzig, Karbig u. nach den diesseitigen Stationen Weissenfels, Naumburg, Köfen, Sulza, Apolda, Weimar, Erfurt, Dietendorf und Gotha ein directer Tarif in Kraft getreten, von welchem Exemplare in unseiner Güter-Expeditionen gratis abgegeben werden.

Erfurt, den 3. März 1865.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Kosmos, Lebens-Versicherungs-Bank.

Die Gesellschaft schließt unter günstigen und soliden Bedingungen zu festen und billigen Prämien Lebens- und Renten-Versicherungen jeder Art, versichert Aussteuer- und Alters-Versorgungs-Kapitalien, sowie Begräbnis- oder Sterbegelder und nimmt Kinder in die für jedes Geburtsjahr eröffneten gegenseitigen Versorgungs-Kassen auf.

Ausführliche Prospekte und Formulare werden bei den Herren Agenten verabreicht, ebenso bei der unterzeichneten General-Agentur, wofür bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilt wird. Wichtige Agenten werden unter den günstigsten Bedingungen durch den Unterzeichneten angestellt.

Die General-Agentur Halle, Königsplatz Nr. 7.
C. Kellwig.

Allgemeine Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Ultrajectum in Zeyst.

Die Gesellschaft versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art zu festen und billigen Prämien ohne jegliche Nachschusserbindlichkeit und leistet bei vorkommenden Brandschäden in liberalster Weise Entschädigung.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare verabreicht ich gratis und erteile bereitwillig jede nähere Auskunft.

Der Agent

F. H. Langenberg in Lauchstädt.

Eingetroffen in der Pfefferschen Buchhandlung in Halle Professor Beyschlags Vortrag in Stettin gehalten: Die Auf-er-stehung Christi und ihre neueste Bestreitung in Strauss, Leben Jesu für's deutsche Volk. Preis 9 Sgr.

Ehowaarenfabrik in Bitterfeld.

Die unterzeichnete Fabrik beehrt sich hiermit, ihre Fabrikate der geneigten Beachtung zu empfehlen.

Während in England seit langer Zeit scharf gebrannte glasierte Steinzeugröhren die allgemeinste Verbreitung gefunden haben, werden dieselben in Deutschland noch nicht in gleicher Weise angewendet. Zu allen Abzügen von Flüssigkeiten jeder Art, aus Höfen, Wohngebäuden, Ställen, Retiraden, ferner zu langen unterirdischen Wasserleitungen, zu Durchlässen und Schleusen in Wegen u. s. w. sind diese Röhren vorzüglich zu empfehlen, da sie — wohl zu unterscheiden von Drainröhren — wenn sie nur einigermaßen genügend mit Erde bedeckt sind, überpflastert werden können und dann die größten Lasten ertragen, so wie sie allen Einflüssen der Witterung widerstehen, durch keine Säuren oder sonstige scharfe Flüssigkeiten angegriffen werden, und in Folge ihrer Glatur sich sehr rein erhalten. Die größeren Dimensionen sind zur Beseitigung der unangenehmen tiefen Rinne in den Städten sehr zweckmäßig, und finden jetzt bereits vielfach hierzu Anwendung.

Die Fabrik hält Lager derartiger, mit Dampfkraft gepresster Röhren von zwei bis sechzehn Zoll lichter Weite,

sowie dazu gehöriger Knieen und Abzweigungen in jeder Richtung, worüber Preis-Courant auf Verlangen übersendet wird.

Die Fabrik liefert ferner vorzügliche Chamottesteine in zwei Sorten, von denen die zweite namentlich zu Dampffessel- und ähnlichen Feuerungen völlig genügt, während die erste Sorte scharfste Feuer der Schmelzöfen verträgt. Außerdem werden Chamottesteine und Platten jeder Größe auf Bestellung gefertigt.

Die Fabrik empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Gebiet der Ehowaarenfabrikation gehörigen Gegenstände, als Dampferzeugungen, sowie Gefäße bis zu den größten Dimensionen, und hält ein bedeutendes Lager von Blumentöpfen, über welche besonderer Preis-Courant ausgegeben wird.

Bitterfeld, März 1865.

H. Polko's
Ehowaarenfabrik.

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend bemerken wir ergebenst, daß uns der alleinige Vertrieb und Lager vorstehender Artikel für hies. Nag übertragen worden ist, und wir Aufträge zur prompten und billigsten Ausführung entgegen nehmen.

Halle a/S., März 1865.

B. Schmidt & Co.

In meinem Colonialwaaren- und Produkten-Geschäft en gros u. en detail kann noch ein Lehrling placirt werden.

Anton Zeiz.

Gasthof-Verkauf.

Der einzige auf einem großen renom. Dorfe befindl. Gasthof mit Salon, Materialhandel und etwas Feld soll für 4700 \mathcal{R} . und einer desgl. auf einem andern Dorfe für 2800 \mathcal{R} . verkauft werden. Nur Selbstkäufer erhalten portofrei das Nähere bei dem Auctionator Schmidt in Bitterfeld.

Eine große, gute, neumilchende Ziege, aber nur eine solche, kauft

F. Sanff, gr. Klausstraße 14.

Schmiede-Verkauf.

Veränderungshalber soll in einem großen Orte eine nahrhafte Schmiede mit vollständigem Handwerkszeug, guten Gebäuden, schönem Garten und Feldplan, bei 800 \mathcal{R} . Anzahlung schleunigst verkauft und kann sofort übernommen werden. Zu erfragen beim

Agent C. F. Weise in Delitzsch.

Ein Mädchen von außerhalb, die zu Dstern die Schule verläßt, findet einen leichten Dienst. Näheres Leipzigerstr. 91, 1 Et.

Ein zuverlässiger Kellner wird sofort gesucht im Gasthof zu den drei Äugeln.

Einen Lehrling sucht

Emil Franke, Kürschnermeister, große Ulrichstraße 62.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-, Tabak- und Spirituosen-Geschäft suche sofort oder kommende Dstern einen Lehrling.

Berthold Frotzcher in Zeiz.

Ein junger Kaufmann beabsichtigt seine freie Zeit mit schriftlichen Arbeiten auszufüllen. Gef. Offerten H. 10. poste restante Halle a/S.

Ein Lehrling wird sofort oder Dstern gesucht auf der Mühle zu Rieda bei Stumsdorf.

N. Luther.

Einen Lehrling sucht sogleich oder zu Dstern der Bäckermeister Ferdinand Schade in Wettin am Markt.

Einen Lehrling sucht

F. Sanff, Fleischermeister.

Gärtner-Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, der Gemüsebau, Baum- und Blumenzucht gründlich versteht, findet zum 1. April eine gute Stellung. Wo? sagt

Theodor Lange in Halle, Leipzigerstraße Nr. 16.

Eine Köchin nach außerhalb, mit 40 \mathcal{R} . Gehalt, wird zum 1. April oder 1. Mai gesucht; auch andere Mädchen, mit guten Attesten versehen, finden noch sehr gute Stellen durch

Fr. Kohlschreiber, Kapellengasse Nr. 5.

Eine tüchtige Koch-Mamsell, auf ein naheß Rittergut, kann sich bei empfehlenswerthen Zeugnissen zum ersten April melden bei

Frau Schaaf, Rittergasse Nr. 11.

Offener Posten. Gesucht wird zu sofortigem Eintritt ein junger gebildeter Mann für Reisen und schriftliche Arbeiten. Derselbe muß mündig, unverheirathet, zu geschäftlichen Umgang befähigt, im Besiz von 4-500 \mathcal{R} . jezt disponiblen Mitteln sein und eine gute, deutliche Hand schreiben. Gehalt und antheiliger Gewinn mindestens 500 \mathcal{R} . pr. Anno. Ein Deconom würde sich für diesen Wirkungskreis vorzüglich eignen. Adresse: U. V. W. poste restante Leipzig, franco.

Ein tüchtiger Schmied, der auf einem Gute einer Schmiede selbstständig vorstehen kann, wird gesucht zum sofortigen Antritt. Zu erfragen bei Herrn Ed. Stückrath in der Exp. d. Btg.

Auf der Domaine Sachsenburg stehen 25 Stück Erstlings-Hammel und 25 Stück Erstlings-Bibben zum sofortigen Verkauf; desgl. ein gut gerittener 5jähriger Fuchsbengst.

Ein Lehrling kann in die Lehre treten in der Bierbrauerei zu Wettin.

Zwei französische Mühlsteine, Lauser, 3 Fuß 7 Zoll lang, fast noch voll, sind zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Dr. Kaufmann Ernst Sonnemann, Neustadt Nr. 7 in Halle.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, circa 3 Stunden von Coburg, in guter, fruchtbarer Lage Baierns, guten maifenen Gebäuden und Branntweinbrennerei, ca. 250 Morg. Land u. Wiesen, 50 Morg. Waldung, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen und kann zur Erleichterung mit 6000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort übernommen werden. Franco-Anfragen unter C. S. befördert Ed. Stückrath in d. Exp. d. B.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll die vollständige Laden-Einrichtung, welche zu einem Weißwaaren-Geschäft eingerichtet gewesen, zu einem soliden Preise verkauft werden.

Näheres Schmeerstraße 25 bei

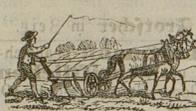
Emilie Höpfer.

In meiner neu eingerichteten Dampf-Saif-fabrik ist täglich Saft in größeren oder kleineren Quantitäten billig zu haben.

Dber-Weisen. G. Wittig.

Das Tuch-Lager von S. Pintus

ist für die bevorstehende Saison mit allen Neuheiten in **Beinkleider-, Rock- und Paletot-Stoffen** reichhaltig ausgestattet und zeichnen sich diese besonders durch gute Qualität aus.



Control-Läger bei J. G. Mann & Söhne, an der Saale, am M.-L. Bahnhof.
Peru-Guano v. Mutzenbecher à 4 1/2
f. f. gedämpftes Knochenmehl à 3
Superphosphate nach Qual. à 3 u. 2



In **Zabel's Bade-Anstalt** im Fürstentale werden irisch-römische Bäder à 15 Kr. täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen, Wasserbäder à 7 1/2 Gr., wie alle Arten Bannenbäder zu jeder Tageszeit gegeben.

Portland- u. Roman-Cemente, Salzmünder u. Obbles Chamottesteine, Dachschiefer, Dachpappe, Dachfliz, Steinkohlen- u. poln. Kientheer offeriren zu billigsten Preisen **Klinkhardt & Schreiber.**

Nur gr. Berlin 13. L. Mehlmann Nur gr. Berlin 13.

empfeilt die geschmackvollste u. eleganteste Auswahl in Kindergarderobe, als: **Taufkleider, Taufhäschen und garnirte Häubchen** in weiß, rosa, blau, **Läschen** in 20 Façons, **Nachthäubchen, weiße Schürzen** für Knaben und Mädchen, **weiße Kleider, kleine Blousen** mit den verschiedensten Garnirungen, **gestickte Beinkleider u. Röschchen, Flanell-Röcke, Kräuschen und Steifragen.**

Für Damen reich verzierte Nachtsachen und Hauben, **Kragen u. Stulpen** in allen möglichen Façons, **weiße Blousen mit und ohne** **Läschen** in dem neuesten Schnitt.

„Stempelfarbe“ zum Stempeln der Briefe, in roth, blau und schwarz, empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

„Aetzatron!“ zum Seifeochen empfiehlt **Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Kartoffeln 12 bis 15 Bissel sind zu verkaufen bei **Gebr. Steinhaus** in Angersdorf.

Zwei Stück Voigtländer Zugochsen sind zu verkaufen bei **Gebr. Steinhaus** in Angersdorf bei Schlettau.

Zwei egale braune, gute, starke Zugpferde, so wie ein nur wenig gebrauchter zweispänniger Rollwagen aus der berühmten Fabrik von **Bergmann** in Leipzig, zu verkaufen. **Leipzigerstraße Nr. 53.**

Ein schwarzer Wallach, starkes Arbeitspferd, steht zu verkaufen bei **A. Volke** in Gimmritz bei Wettin.

Stadttheater in Halle. Repertoire.

Herr **Otto Lehfeld** wird auf allgemeinen Wunsch noch einmal und zwar als „Hans Lange“ auftreten.

Mittwoch den 8. März letztes Gastspiel des Herrn **Otto Lehfeld**, auf allgemeines Verlangen: **Hans Lange**, Schauspiel in 4 Akten von Paul Heyse.

„Hans Lange“ — Herr **Otto Lehfeld**. Die Rolle des „Hans Lange“ ist vom Dichter eigends für Herrn **Otto Lehfeld** geschrieben.

Donnerstag bleibt die Bühne wegen Vorbereitungen zu der Benefiz-Vorstellung des Herrn **Bernhard** geschlossen.

Freitag den 10. März zum ersten Male: **Starker Taback**, oder: **Berlin, Indien und Um die Welt.**

Die neuen Decorationen sind von den Herren Gebrüder **Stüzel** gemalt.

Theater-Notiz.

Herr **Otto Lehfeld** spielt heute nochmals den „Hans Lange“. Biewohl Herr **Lehfeld** heute schon contractlich in Chemnitz spielen sollte, hat derselbe doch dem vielfach ausgesprochenen Wunsche, nochmals den „Hans Lange“ zu spielen, nachgegeben und seine Abreise auf einen Tag hinausgeschoben. Der Künstler wird, wie es bereits drei Mal der Fall gewesen, gewiß auch bei seinem letzten Auftreten von einem überfüllten Hause begrüßt werden.

Fettvieh-Verkauf. 3 fette Ochsen und 1 fette Kuh stehen zu verkaufen bei **Dobis, Friedrich Doenic.**

Den Herren Wirthen empfehle bei completen Einrichtungen sowohl, wie bei Ergänzungen mein Porzellan-, Glas- und Steingutlager zur gef. Benutzung. **Gustav Ferber, große Steinstraße 72.**

Ausschuß von Tellern, Tassen, Compotieren u. s. w. halte stets in Masse vorrätzig u. stelle äußerst billige Preise. **Gustav Ferber.**

Müller's Bellevue. Mittwoch den 8. März: **Nachmittags-Concert** der **Neuen Hallischen Kapelle.** Anfang 3 1/2 Uhr. **C. Hoffmann.**

Nauchfuß' Salon zu Diemitz. Heute Mittwoch frische Pfannkuchen und Speckkuchen.

Nablendorf. Sonntag den 12. März: **Vokal- und Instrumental-Concert** des so beliebten Komikers Herrn **Wittig** nebst seiner Damenkapelle aus Halle. Anfang präcise 7 Uhr. — Entrée 2 1/2 Gr. **Kinder.**

Ein sehr schöner Flügel von **Tomaschek** in Wien, herrlichem, brillantem Ton, in **Rußbaum-Gebäude**, welcher vor 1/2 Jahre mit **300 Th.** gekauft wurde, ist nöthiger schneller Abreise wegen mit **50 Th.** Verlust zu verkaufen durch Herrn **A. Bretschneider** in Leipzig, bairische Straße 19.

12 Stück hochtragende Kübe, theils Holländer, theils Agauer Kreuzung (großer Schlag), stehen wegen Zuwachs von Ferkeln zum Verkauf, desgleichen ein 2 1/2-jähriger Holländer und ein 2 1/2-jähriger Agauer Zuchtbulle von schöner Statur, auch 30 Stück 1/4-jährige und halbjährige halbenländische Käuferschweine, auf dem Rittergute **Schöpplin** zwischen Delitzsch und Eilenburg.

4—500 Th., sowie **7—1000 Th.** werden auf gute Hypothek gesucht durch **G. Martinus.**

Wir empfehlen unser Lager von: **Barometern, Thermometern, Fernrohren mit vorzügl. Gläsern, Brillen, Lorgnetten und Klemmern zu jedem Preise.** **F. Dehne & Gast.**

Einen **Barbiegebüßeln** sofort, einen **Lehr-ling** zu **Hern** braucht **H. Frühert, Halle, gr. Steinstr. 61.**

Zwei fette Kühe und vier fette Ochsen verkauft das Rittergut **Neinsdorf** bei **Landesberg.**

Stadttheater in Cisleben. Donnerstag den 9. März: **Montjoie, der Mann von Cifen,** Pariser Lebensbild in 5 Akten von **A. Bahn.** Freitag den 10. März: **Viel Vergnügen,** Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von **H. Salinger, Musik** von **A. Lang.**

Zur Generalversammlung des allgemeinen Vorchufs- und Sparverein in **Schafstädt** Sonntag den 12. März a. e. Abends 7 Uhr im „Gasthof zum Prinz von Preußen“ werden die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen. **Schafstädt, den 6. März 1865.**

Der Vorstand. 1. H. gefunden, abzuholen in **Cöllme Nr. 3.**

In der Firmenliste bei der letzten Annonce über den **H. F. Daubis'schen Kräuter-Liqueur** haben sich einige Irthümer eingeschlichen.

Lager von dem **Liqueur** halten in: **Cisleben Anton Wiese, Grafenbäinden S. Trenbel, Zeig C. Rieser.** Im Uebrigen ist die Firmenliste richtig.

Familien-Nachrichten. **Entbindungs-Anzeige.**

(Verspätet.) Statt jeder besondern Meldung zeige ich ergebenst an, daß meine Frau, **J. Endowice geb. Winkler**, am 21. v. Mts. von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden ist. **Burgsdorf, den 6. März 1865.**

B. Scharf.

Danksaugung. Heimgekehrt von der gestrigen feierlichen Beerdigung unseres geliebten Bruders und Onkels, des verstorbenen **Pastor Hochheim** in Starfiedel, fühlen wir uns gebrungen, den herzlichsten Dank Allen auszusprechen, die in so mannigfacher Weise ihre Hochachtung, Liebe, Anhänglichkeit und Theilnahme gegen unsern lieben Verstorbenen bei dessen Begräbnisse so rührend und ergreifend kund gaben, und diese Tobtenfeier so ausgezeichnet erhebend und für uns unvergänglich machten! Diese ungemein zahlreiche Theilnahme seiner ihm so lieben Gemeinde, in welcher er 45 Jahre als väterlicher Seelsorger gewirkt, seines würdigen Ephorus, seiner treuen Amtsgenossen, seines wackern Schullehrers, mit dem er 42 Jahre zusammen in ein gestörter Eintracht gewirkt und gelebt, so wie vieler anderer Lehrer der Umgegend, seiner vielen treuen Freunde von nahe und fern, so vieler, deren unermülicher Trüster und Helfer er im Stillen gewesen, die vielen Thränen an seinem Sarge, die ganze Feierschicklichkeit seiner Beerdigung ist sichere Bürgschaft, daß das Andenken dieses Gerechten im Segen bleiben wird, und giebt uns die erhebende Hoffnung, der Herr werde nach seiner Gnade den treuen Arbeiter in seinem Weinberge eingehen lassen zu seiner Freude!

Schafstädt, d. 5. März 1865. Die Familien: **Friedrich und Christian Hochheim.**

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12½ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 57.

Halle, Mittwoch den 8. März
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 6. März. Die heutige zweite Sitzung der Militärcommission dauerte von 10 bis 2 Uhr. Man fuhr in der Generaldiscussio fort. Der Kriegsminister v. Roon entwickelte zu wiederholten malen den Standpunkt der Regierung und brachte die Reorganisation mit der auswärtigen Politik in Zusammenhang. Ohne ein stets bereites, zum Loschlagen in sich fertiges Heer sei die Action der auswärtigen Politik wesentlich gelähmt. Das Verfahren der Regierung in der Militärfrage könne nicht ein ungeheuliches genannt werden. Gneiss und Waldeck entwickelten die Anschauungen der Majorität des Hauses über diesen Punkt und widersprechen damit den Ausführungen v. Roon's. Stavenhagen will den Friedensstand des Heeres auf 180,000 Mann festgestellt wissen. Es kam auch die Budgetfrage zur Erörterung. Hierüber interpellirte, gab v. Roon bestimmte Aufschlüsse nicht. Die Commission gedenkt am nächsten Donnerstag die Generaldiscussio zu Ende zu führen. Die Fürsprecher einer abermaligen Aenderung der Militärvorlage, bilden in der Commission die Minorität.

Ein Telegramm der „Magd. Ztg.“ berichtet ferner über die heutige Sitzung der Militärcommission: Der Kriegsminister erklärt, die Regierung trage Bedenken, mit dem Ausspruch ihrer letzten Gedanken hervorzutreten. Sie könne keinem Abkommen zustimmen, bevor sie nicht sicher sei, daß dasselbe die Majorität im Hause finde. Man habe große politische Fragen in die Debatte gezogen, er könne sich darüber als einzelnes Regierungsmitglied nicht vollständig äußern, aber versichern, die Regierung habe die Absicht, die Etatsvorlagen so frühzeitig zu machen, daß sie noch vor dem betreffenden Jahresanfang Gesetzeskraft erlangen können. Bezüglich der Marinevorlage sei die Absicht der Regierung unverändert; die Vorlage sei zu erwarten, sobald die Vernehmung der Sachverständigen beendet sein werde. Die Fortsetzung der Debatte folgt am Donnerstag.

Der Abgeordnete Müller (Anklam) hat sein Mandat niedergelegt.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, ist der Befehl gegeben worden, daß sich ein kleines Geschwader, bestehend aus einer Korvette und einem Dampfskanonenboot, nach dem Piraeus und nach Konstantinopel begeben. Es scheint, daß die Sendung dieser Schiffe nicht allein eine Uebungs-Expedition sein, sondern auch zugleich zur Sicherung der preussischen Interessen im Oriente dienen soll, da die immer verwickelter werdenden Verhältnisse in Griechenland Konflikte befürchten lassen, wodurch das Eigenthum preussischer, auf griechischem Gebiete wohnender Personen in Gefahr kommen kann.

Die vom Freiherrn v. d. Heydt jetzt mittelst besondern Rundschreibens an die Mitglieder des Comité's für den Nord-Deutsche Kanal verhandelte Denkschrift des Geh. Ober-Bauraths Lenke veranschlagt die Ausführungskosten des Kanalprojekts Eternförde-St. Margarethen in Summa auf 28,192,000 Ebr. Die muthmaßlichen jährlichen Kosten für die Unterhaltung und den Betrieb dieses Kanals sind auf 200,000 Ebr. veranschlagt.

Am 4. März wurde in Stettin der Komtoirbote Schmidt von der Polizeibehörde betreffs des bekannten Erlasses des Kriegsministers von Roon, welcher die Zeitschrift „Daheim“ empfahl, vernommen. Er erklärte, seine Aussage nur vor dem Untersuchungsrichter machen zu wollen, was denn auch zu Protokoll genommen wurde. Einer Aeusserung des vernehmenden Polizeibeamten, er möge nun zur „Der-Zeitung“ gehen und „die Sache in die Welt verkaufen“ kam Herr Schmidt, natürlich in seinem Sinne, nach.

Das Oberkommando der Marine macht bekannt, daß die in einigen Zeitungen enthaltene Nachricht: die Schraubenfregatte „Dinera“ sei zur Entsendung nach Japan bestimmt, falsch ist. Da in Folge der falschen Nachricht viele Aufschiffe an das Oberkommando gelangt sind, theilt dasselbe mit, daß die Dienstgeschäfte es nicht mehr ermög-



...auf die Angelegenheit auf die Angelegenheit auf die Angelegenheit

Karlsruhe, d. 3. März. Der „Badische Beobachter“ ist von der gegen ihn erhobenen Anklage von dem Amtsgericht freigesprochen worden. Das gerichtliche Erkenntnis führt aus, daß in dem Artikel weder die Absicht der Aufregung zum Hass oder zur Verachtung, noch eine Aufforderung zum Ungehorsam, noch eine Verletzung der dem Großherzog schuldigen Ehrfurcht gefunden werden könne, grobe Schmähungen in der Absicht, Unzufriedenheit zu erregen, aber durch das Gesetz nicht mit Strafe belegt seien. Demgemäß sei die erfolgte Beschlagnahme aufzuheben. Der Staatsanwalt hat hiergegen Rekurs angezeigt.

Aus Mecklenburg-Schwerin, d. 3. März. Der bekannte Nationalökonom Caspeyres hat in Basel, wo er als Professor der Universität angestellt ist, in öffentlichen Vorträgen „die Mängel der bürgerlichen Verhältnisse in Mecklenburg“ geschichtlich und statistisch bis auf das neueste Prügelfesetz in höchst geistreicher und sachkundiger Weise dargestellt und sich dadurch den lebhaften Dank der hiesigen und der deutschen Patrioten erworben. Die Vorträge sind in dem „Schweizerischen Volksfreund“ vom 21.—25. v. Mts. abgedruckt, und werden hoffentlich noch in besonderem Abdruck erscheinen. Ueber die Veranlassung zu denselben spricht Herr E. sich in der Einleitung dahin aus: „Ich habe mir und Anderen, namentlich dem unermüden Vorkämpfer des mecklenburgischen Bauers und Tagelöhners, Moritz Wiggers, versprochen, die Kenntniß der mecklenburgischen Mängel, so weit an mir ist, möglichst zu verbreiten, damit der Schrei der Entrüstung Tag für Tag von nah und fern an das Ohr der mecklenburgi-